

Hochschule Merseburg

Fachbereich: Soziale Arbeit, Medien, Kultur

Studiengang: Bachelor Soziale Arbeit

## **Bachelorarbeit**

---

# **Mainstreampornografie?**

**Der Versuch einer Zustandsbeschreibung  
und Kritik aus einer feministisch-sexpositiven Perspektive.**

### **Mainstream pornography?**

An attempt at a description of the current state  
and criticism from a feminist-sexpositive-perspective.

---

Erstprüfer: Prof. Dr. jur. Erich Menting

Zweitprüferin: Prof. Dr. phil. Nana Adriane Eger

vorgelegt von:

Laura Groos

Matrikelnummer: 20835

E-Mail: [laura.groos@stud.hs-merseburg.de](mailto:laura.groos@stud.hs-merseburg.de)

Thaliapassage 3, 06108 Halle (Saale)

Telefon: 017662927059

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Vorbemerkungen.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Einleitung.....</b>	<b>4</b>
<b>3. „Warum liegt hier eigentlich Stroh...?“- Mainstreampornografie im Fokus.....</b>	<b>7</b>
<b>3.1. Annäherung an den Begriff.....</b>	<b>7</b>
<b>3.2. Geschichte der Mainstreampornografie.....</b>	<b>10</b>
<b>3.3. Vor der Kamera.....</b>	<b>12</b>
3.3.1. Darstellungen.....	12
3.3.2. Gesellschaftlicher Umgang mit Pornografie.....	14
<b>3.4. Hinter der Kamera.....</b>	<b>15</b>
3.4.1. Produzierende.....	15
3.4.2. Arbeitsbedingungen.....	16
3.4.3. Niederschwellige Einstiegsmöglichkeiten.....	18
<b>4. „The answer to porn isn't bad porn... it's to try and make better porn!“- Feministisch-sexpositive Pornografie im Fokus.....</b>	<b>19</b>
<b>4.1. Annäherung an den Begriff.....</b>	<b>19</b>
<b>4.2. Geschichtlicher Hintergrund.....</b>	<b>21</b>
<b>4.3. Vor der Kamera.....</b>	<b>22</b>
4.3.1. Darstellungen.....	22
4.3.2. Porno für Alle.....	24
4.3.3. Präsentation.....	25
<b>4.4. Hinter der Kamera.....</b>	<b>25</b>
4.4.1. Produzierende.....	25
4.4.2. Arbeitsbedingungen.....	27
<b>5. Kritik an der Mainstreampornografie aus feministisch-sexpositiver Perspektive.....</b>	<b>28</b>
<b>6. Fazit und Ausblick.....</b>	<b>30</b>
<b>7. Glossar.....</b>	<b>32</b>
<b>8. Literaturverzeichnis.....</b>	<b>35</b>
<b>9. Eidesstattliche Erklärung.....</b>	<b>39</b>
<b>10. Anhang.....</b>	<b>40</b>

## 1. Vorbemerkungen

Geschlecht ist konstruiert, Sprache äußerst wirkmächtig und die Realität weit entfernt von einem binären Geschlechtersystem. Um diesem Zustand Rechnung zu tragen, werde ich soweit wie (sinnvoll) möglich, geschlechtsneutrale Formulierungen und eine abgewandelte Form der *Gender Gap* verwenden. Das dafür genutzte Sternchen soll als Verweis auf eine nicht ausformulierte Fußnote verstanden werden wodurch Menschen ins Denken mit einbezogen werden sollen, die sich dem binären System nicht zuordnen lassen.



In dieser Arbeit wird häufig der Begriff des Feminismus auftauchen. Dabei gilt es zu betonen, dass die von mir gewählten Definitionen nicht das gesamte Wesen der verschiedenen Feminismen erfassen können, sondern vielmehr kurz auf den Punkt bringen sollen, wie der Begriff in den für die Arbeit wichtigen Diskursen verwendet wird. Feminismen gestalten sich in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten, Ländern und deren sozioökonomischen Bedingungen unterschiedlich.



Im Folgenden werden möglicherweise triggernde Begriffe und Beschreibungen verwendet. Die Sprache, die im Kontext von Pornografie genutzt wird, kann mitunter ordinär klingen oder sexistisch konnotiert sein, ist aber für das Verständnis wichtig und alternative Begrifflichkeiten würden sinnentstellend wirken oder die Realität verzerrt abbilden.

Wörter, die bei der ersten Verwendung kursiv geschrieben sind, werden im angehängten Glossar erläutert.

## 2. Einleitung

Das Verhältnis unserer Gesellschaft zu Pornografie ist im höchsten Maße ambivalent. Pornografie findet sich heutzutage fast überall, ist jederzeit und praktisch für jede\*n frei verfügbar. Mehr noch, sie hat unter der lapidaren Erkenntnis „sex sells“ Einzug in den gesellschaftlichen Mainstream erhalten, ist Teil von Alltags- und Popkultur geworden. Millionen Menschen in Deutschland konsumieren Pornografie oder sehen sich in ihrem Alltag mit vermeintlich pornografischen Darstellungen konfrontiert; Seien es Nacktbilder, die unter Jugendlichen auf dem Schulhof von Smartphone zu Smartphone geschickt werden, sexistische Werbung, in der nackte Frauen\*(körper) jeder Logik entbehrend alles von Heizungspumpen über Wodka bis Autoglasreparaturen anpreisen (vgl. Pinkstinks o.J.) oder die Tatsache, dass Deutschland für das Jahr 2016 an siebter Stelle der „Top 20 Traffic Countries“ (vgl. Pornhub 2017) der weltweit größten Pornoseite „Pornhub“ steht.

Gleichzeitig ist der Umgang mit und die Thematisierung von Sex und Intimität im Allgemeinen und Pornografie im Speziellen in aller Regel schambehaftet, tabuisiert und geht oft mit Sprachlosigkeit einher, einem gewissen Unvermögen Worte zu finden und sich eines adäquaten Ausdrucks zu bedienen. Pornografie als allgegenwärtige Offensichtlichkeit, zu der sich aber keine\*r so richtig verhalten möchte und diesbezüglich erst recht keine offene Auseinandersetzung stattfindet.

In meiner Kindheit und frühen Jugend habe ich nie viele Zeitschriften gelesen und Fernsehsendungen gesehen, in denen im- oder explizit vorgeschrieben wurde, wie perfekte Körper und Leben auszusehen haben oder über welche Themen wie zu sprechen ist. Nichtsdestotrotz sind entsprechende Inhalte auch für mich stets präsent gewesen. In einer normierten Gesellschaft, in der umfassende Schönheitsideale gelten und eine gewisse Etikette herrscht, existiert kein Außen, kein beständiger Raum, in dem es möglich wäre, unbehelligt und im Rahmen eines völlig anderen Wertesystems aufwachsen zu können.

Mir war lange Zeit nicht bewusst, dass es womöglich nur anerzogene und durch die Gesellschaft als Norm gesetzte Verhaltensweisen sind, die mein Leben geprägt haben und es bis heute tun. Wenn etwas gefeiert wird, „macht man sich hübsch“ - es gibt gewisse Vorgaben wie beispielsweise Make-up verwendet wird, welche Kleidung getragen wird, welches angemessene Themen für Unterhaltungen sind und in aller Regel halten wir uns daran.

Als Frau\*, inklusive Durchschnittssozialisierung in einem deutschen Mittelstandshaushalt in einer Großstadt im Westen Deutschlands, habe ich viele Jahre wenig bis gar nicht über Intimität oder vermeintliche Tabuthemen gesprochen, und wenn, dann nur im engsten Freund\*in-

nenkreis und heimlich, damit kein anderer Mensch mitbekommt, über was für anrühige Themen wir reden. Auch die spärliche Aufklärung durch Schule und Elternhaus führte dazu, dass ich mich erst relativ spät mit Körperbildern, Sexualität oder gar Feminismusdefinitionen auseinandergesetzt habe. Meine ersten Begegnungen mit feministischen Ideen und Theorieansätzen waren ernüchternd bis abschreckend und haben mir eher ein negatives Bild von Feminismus vermittelt. Pauschalisierende Aussagen wie „Jeder Mann ist ein potentieller Vergewaltiger!“ waren mir suspekt. Ich konnte mich mit keiner Strömung oder Bewegung identifizieren, die sich eine Meinung angeeignet hat, die als festgefahrenes und unverhandelbares Dogma daherkam. Ich wollte etwas Offenes, das auch Meinungen von Menschen zulässt, die nicht nur vorgefertigte und erwünschte Gedanken äußern und damit Diskussionen bereichern können. Trotzdem begann ich damit, mich selbst und meine Umgebung anders wahrzunehmen, eigene Verhaltensweisen zu reflektieren und umzudenken. Spätestens mit Beginn meines Studium fand ich auch in meinem näheren sozialen Umfeld Menschen, mit denen ich über feministische Themen reden und mich weiterentwickeln konnte. Erst diese geschaffenen Räume ermöglichten es mir überhaupt, Dinge ansprechbar zu machen, die ich lange als tabuisiert wahrgenommen habe und die auch heute noch in vielen gesellschaftlichen Kontexten als verpönt gelten. Ich lernte einiges über Sexualitäten und Geschlechter, besuchte Workshops zu sexueller Bildung und begann offen über Gelerntes zu sprechen. Außerdem wurde es mir zunehmend wichtig, dass Feminismus nicht nur für Frauen\* da ist, sondern alle Menschen miteinbezieht und sensibel für unterschiedliche Formen von Diskriminierung ist<sup>1</sup>. Unvermeidbar war bei dieser Entwicklung auch die Auseinandersetzung mit Pornografie. Dahingehend war ich in meiner Jugend ebenfalls recht unbedarft - das Ganze war mir einfach nie so präsent, dass ich mich damit beschäftigen wollte oder musste.

Heute ist mir bewusst, dass Pornografie ein sehr umfassendes Thema ist. Sie findet sich nahezu überall, hat einen enorm großen Absatzmarkt und ist zudem in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus von wissenschaftlichen Auseinandersetzungen gerückt. Zum Themenkomplex Pornografie lassen sich unter anderem Zugänge aus historischer, rechtlicher, politischer, psychologischer sowie kultur- und medienpädagogischer Perspektive finden und entsprechend vielseitig und unübersichtlich ist mittlerweile die Forschungsliteratur.

---

1 Selbstverständlich bedarf es für *Cis-Männer* in einer patriarchal verfassten Gesellschaft einen anderen Zugang zu Feminismus als für Nicht-Männer\*. Meines Erachtens ist Feminismus aber für alle da. Jeder Junge\* und jeder Mann\* kann bspw. von einer kritischen Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen oder sexistischen Stereotypen profitieren. Gleichzeitig scheint es mir unabdingbar, Verschränkungen von unterschiedlichen Diskriminierungsmechanismen zu berücksichtigen. So erfährt bspw. eine alleinerziehende Mutter, die Hartz4 bezieht, andere Formen von Diskriminierung als eine kinderlose Frau\* im Vorstand eines börsennotierten Unternehmens, ein\*e Muslim\*a anders als ein\*e Christ\*in et cetera.

Ich werde mich an einer Zustandsbeschreibung der Mainstreampornografie versuchen, einen Einblick in feministisch-sexpositive Pornografie geben und Kritikpunkte am Mainstreamporno aus feministischer Perspektive herausarbeiten. Bei einem so umfangreichen wie dynamischen Thema, kann die Auseinandersetzung im Rahmen einer solchen Arbeit nur skizzenhaft stattfinden. Mein Anspruch an diese Arbeit besteht entsprechend darin, den thematischen Schwerpunkt der Mainstreampornografie und die feministisch-sexpositiven Ansätze unter bestimmten Blickwinkeln zu ordnen, sie vergleichbar zu machen und miteinander in Bezug zu setzen. Ich möchte mich dabei nicht mit inner-feministischen Diskursen um Sex und Pornografie beschäftigen oder eine umfassende Darstellungen der Entwicklung der unterschiedlichen Feminismen leisten, sondern konzentriere mich lediglich auf den Aspekt der feministisch-sexpositiven Ansätze<sup>2</sup>.

Auch möchte ich an dieser Stelle bereits auf meine Einschränkung des Begriffs „Mainstream“ hinweisen – so befasse ich mich aus Gründen der Praktikabilität einzig mit Darstellungen von heterosexuellem Sex bzw. mit Porno überwiegend gemacht für einen männlich-heterosexuellen Blick<sup>3</sup>. Zudem lege ich einen besonderen Fokus auf das bewegte Bild und beschäftige mich ausschließlich mit pornografischen Filmen und Videoclips, da dies auch die Form ist, mit der Pornografie heutzutage wohl am häufigsten in Verbindung gebracht wird. Grundsätzlich habe ich bei meinen Ausführungen vor allem Deutschland im Blick, ohne einige relevante Impulse und Beispiele aus den USA oder dem europäischen Ausland außen vorzulassen.

Die Schwierigkeiten beginnen bereits mit der Suche nach einer verbindlichen Definition von (Mainstream-) Pornografie. Unter 3.1 findet sich eine Annäherung an den Begriff, analog bemühe ich mich unter 4.1 um eine Definition von feministisch-sexpositiven Ansätzen. Pornografie existiert nicht im luftleeren Raum, um also bestimmte Kontexte und Entwicklungen deutlich zu machen, betrachte ich im Anschluss die jeweiligen geschichtlichen Hintergründe. Die genaue Darstellung erfolgt dann aufgeteilt in die Kategorien „Vor der Kamera“ und „Hinter der Kamera“, um eine grobe Grenze zwischen Konsum und Produktion ziehen zu können und um zu verdeutlichen, was den Konsument\*innen vermittelt wird und wie es sich von dem unterscheidet, was (meist) im Verborgenen passiert. Hierzu beschäftige ich mich einerseits mit den Formen der Darstellungen und dem gesellschaftlichen Umgang („Vor der Kamera“) und

---

2 Feminismus ist unglaublich divers und die Auseinandersetzung damit notwendig und spannend. Wegen des oben genannten Fokus, beschränke ich mich hier auf einen Teilaspekt. Alice Schwarzer und ihre Kampagne „PorNO“ soll hier als Beispiel für einen Pornografie ablehnenden Feminismus Erwähnung finden. Siehe dazu z.B. Schwarzer, Alice (1988): *PorNO: die Kampagne, das Gesetz, die Debatte*. Köln: Emma-Frauenverlag GmbH.

3 Ein Großteil der Schwulenpornos bspw. würde sich problemlos dem „Mainstream“ zuordnen lassen: Bestimmte Schönheitsnormen, immer wieder bediente Stereotype, et cetera.

andererseits mit den Produzierenden und den Arbeitsbedingungen („Hinter der Kamera“). Nach einer möglichst ausgewogenen Darstellung<sup>4</sup> werde ich unter 5. die Kritik, welche aus feministisch-sexpositiver Perspektive an der Mainstreampornografie geübt wird, erläutern und verschiedene Veränderungsvorschläge darlegen. Als letzten Punkt fasse ich meine Ausarbeitungen zusammen und schließe mit einem persönlichen Resümee.

### **3. „Warum liegt hier eigentlich Stroh..?“<sup>5</sup>**

#### **- Mainstreampornografie im Fokus**

##### **3.1. Annäherung an den Begriff**

Eines der wesentlichen Probleme bei der Auseinandersetzung mit dem Begriff der Pornografie, ist, dass sich je nach Perspektive unterschiedliche Definitionen finden lassen. Die vielen Bedeutungen sind durch verschiedene historische oder (sexual-)politische Kontexte und den jeweiligen Interessen der Betrachter\*innen bedingt.

Der Begriff Pornografie als solches hat seinen Ursprung im Griechischen und setzt sich aus „ pornos“ beziehungsweise „porne“ also „Hurer“ beziehungsweise „Dirne“ und „graphein“, dem Schreiben, zusammen. Gemeint ist also die Darstellung oder das Schreiben über Prostitution (vgl. Faulstich 1994: 8). Ob dies eine Abwertung bedeutet und nur die Prostituierten mit geringer sozialer Stellung meint, oder die Gesamtheit der Männer\* und Frauen\*, die im alten Griechenland Tempelbesucher\*innen erotische Lust verschafften wird oft sehr unterschiedlich interpretiert und findet folglich oft, ambivalent genutzt, Verwendung als Argument in Debatten um Pornografie (vgl. Bremme 1990: 5).

Im Brockhaus (1989: 224) hingegen, wird Pornografie wie folgt definiert:

„[grch. Porneia >Unzucht<], die v.a. literar., bildl. oder filmische Darstellung sexueller Aspekte oder Vorgänge; sie ist i.a. durch geringes oder fehlendes (meist auch gar nicht angestrebtes) künstler. Niveau gekennzeichnet. Die Definition, bes. die prakt. Abgrenzung von der erot. Kunst ist jedoch häufig schwierig. Die psychologisch-pädagog. Bewertung ist uneinheitlich. [...]“.

---

4 Ich wurde weiblich\* sozialisiert, verstehe mich als *Cis-Frau* und teile viele Ansichten eines sexpositiven Feminismus'. Es gibt schlicht und ergreifend keine objektiven Wahrheiten und ich glaube, dass man dem Ideal einer „objektiven Wissenschaft“ am ehesten durch Offenheit in Bezug auf die eigene Position gerecht wird.

5 Zitat aus dem Pornofilm „Achtzehneinhalb 18“ von Nils Molitor (2002), das bereits zu einer Redewendung für die Inhaltslosigkeit eines Gesprächs geworden ist.

Diese Beschreibung ist ein Beispiel für eine gebräuchlichere Definition des Begriffs und zeigt, dass Pornografie viele Darstellungsformen haben kann und in diesen nicht immer klar von anderen Genres abzugrenzen ist.

Es gilt also, sich der Kontexte, in denen über Pornografie gesprochen wird, bewusst zu sein. Verständnis ist in hohem Maße subjektiv und gerade bei einem Begriff, der bei den meisten Menschen sofort eine Vielzahl an Assoziationen hervorruft, sollte nachvollziehbar werden, was genau gemeint ist oder was darunter verstanden wird. Dies gilt es besonders zu berücksichtigen, da die Auffassung, allein die Darstellung nackter Körper und deren Geschlechtsmerkmale, sowie die Abbildung sexueller Handlungen, seien grundsätzlich als pornografisch zu verstehen, weit verbreitet ist (vgl. Guha 1971: 185). Unklarheiten und Missverständnisse sind daher unvermeidbar. Sogar die Gesetzgebung in Deutschland beschreibt den Begriff des Pornografischen selbst nicht konkret. Es gibt zwar Gesetze, die Pornografie thematisch umreißen und erahnen lassen, was darunter zu verstehen ist, eine verbindliche Definition findet sich aber auch hier nicht. Um die Gerichte bei ihrer Auslegung nicht zu stark zu binden, wurde bewusst darauf verzichtet (vgl. Walther 2003: 3).

Trotzdem hat beispielsweise der Bundesgerichtshof 1990 mit der Urteilsbegründung in einer Strafsache, bei der ein Konflikt zwischen Kunstfreiheit und Jugendschutz verhandelt wurde, einen Präzedenzfall geschaffen. Hier wurde unter Pornografie folgendes verstanden:

„[...] Darstellungen [...], die unter Hintansetzung sonstiger menschlicher Bezüge sexuelle Vorgänge in grob aufdringlicher, anreißerischer Weise in den Vordergrund rücken und ausschließlich oder überwiegend auf die Erregung sexueller Reize abzielen [...].“ (Jurion 1990)

Eine weitere Schwierigkeit liegt zudem darin, dass Pornografie kein statisches Objekt ist, das so bestehen bleibt, wie es ein Mal bestimmt wurde, sondern nur zeitlich begrenzt beschrieben werden kann. Das Empfinden von Pornografie ist äußerst dynamisch und muss in einem stetigen Prozess neu herausgearbeitet werden (vgl. Andergassen 2014: 9).

Einigkeit besteht bei den Begriffsdefinitionen jedoch meist darin, dass es zwei hauptsächliche Arten der Pornografie zu unterscheiden gilt: Zum Einen die weiche oder legale Pornografie und zum Anderen die harte und entsprechend illegale Pornografie. Unter den Begriff der harten Pornografie, deren Verbreitung unabhängig davon verboten ist, ob es sich um fiktive oder reale Geschehen handelt, fallen *Sodomie*, *Pädophilie*, *Nekrophilie*, *Koprophilie* und viele Dar-



stellungen von Gewalt<sup>6</sup> (vgl. Selg 1986: 27).

Weiche Pornografie hingegen darf unter Berücksichtigung des Jugendschutzes hergestellt und auch verbreitet werden. Diese beinhaltet dann alles, was keine harte Pornografie ist. Also Darstellungen sexueller Handlungen, sowie Geschlechtsorgane in Nahaufnahmen, von einer, zwei oder mehreren Personen mit gleichen oder unterschiedlichen Geschlechtsmerkmalen (vgl. Guha 1971: 189). Eine präzise Einteilung in legale und illegale Filme entspricht aber nicht der Realität, so ist es bei der Suche nach Pornografie im Internet mit wenigen Klicks möglich, auch an Filme zu gelangen, in denen verschiedene Arten von Gewaltpornografie zu sehen sind.

Für den Rahmen meiner Arbeit und mein Bemühen einen Überblick über einige Bereiche der Pornografie zu geben, ist es nicht zwingend erforderlich eine abschließend verbindliche Definition von Porno zu finden. Um mit dem Begriff im Folgenden arbeiten zu können, werde ich mich trotz der Unschärfe der Kategorisierung daran halten, die Grenze zwischen harter und weicher Pornografie zu ziehen und meinen Fokus hauptsächlich auf die weiche Pornografie legen. Außerdem halte ich fest, dass ich im weiteren von Filmen sprechen werde, in denen die Darstellung sexueller Handlungen, und dabei auch Nahaufnahmen von primären und sekundären Geschlechtsmerkmalen, den größten Teil der Spielzeit einnehmen.

Für den Begriff des „Mainstream“ ließe sich problemlos eine vergleichbar ausführliche Begriffsherleitung erbringen, meinen Darstellungen liegen aber vor allem folgende Gedanken zu Grunde: Mainstream ist, was den Geschmack der Masse trifft und für den Großteil der Gesellschaft als Status Quo gilt. Das vorherrschende binäre Geschlechtersystem wird durch immer gleiche Darstellungen und stete Verwendung geschlechtsspezifischer Stereotype reproduziert und gefestigt. Die gängigen Visualisierungen im Mainstreamporno sind so bekannt wie austauschbar und spiegeln scheinbar die Vorlieben einer Mehrheit der Pornokonsument\*innen wieder.

---

6 Im Bemühen um verbindliche Definitionen ist der Begriff der Gewalt ebenso schwer zu fassen, wie der Begriff der Pornografie. So wird in Deutschland bspw. aus juristischer Perspektive unter dem Begriff oft eine gesetzeswidrige, nicht-einvernehmliche Handlung verstanden, die gegen die physische oder psychische Unversehrtheit eines anderen Menschen gerichtet ist. Nicht gesetzeswidrig ist hingegen oft Gewalt, die im gegenseitigen Einverständnis ausgeübt wird, so zum Beispiel im Sport oder in manchen sexuellen Kontexten wie *BDSM*. Mir scheint vor allem die Unterscheidung zwischen einvernehmlich und nicht-einvernehmlich hilfreich.

### 3.2. Geschichte des Mainstreampornos

Auch bei der Frage, wo der Ursprung der Pornografie liegt, gehen die Meinungen weit auseinander. Es gibt Unstimmigkeiten darüber, ob ausgegrabene Artefakte, die überwiegend nackte Körper und teilweise groß dargestellte, entblößte Geschlechtsmerkmale zeigen, bereits als pornografisch verstanden werden können und in welches Jahrhundert ihr Aufkommen generell zu datieren ist.

Bei allgemeiner Betrachtung der Geschichte der Pornografie lassen sich, analog zu den Geschichten von Sexualität und Sexualmoral, einige bemerkenswerte Entwicklungen und Brüche feststellen. So galten in vielen früheren Gesellschaften grafische Abbildungen von Sex und Nacktheit nicht als obszön. Die Ansicht, dass Sexualität etwas Schmutziges ist, entstand mit Beginn der Hochzeit der jüdisch-christlichen Kultur und festigte sich spätestens im puritanischen 19. Jahrhundert. Hier wurden Sex und Sexualität allgemein zu Tabuthemen (vgl. Lust 2009: 37). Der Annahme, dass Pornografie schmutzig sei, lag hierbei auch die Überzeugung zu Grunde, dass der weibliche\* Körper, insbesondere die Genitalien der Frau\*, unsauber seien und diese im Endeffekt durch die Pornografie dargestellt werden (vgl. Dworkin 1990: 241).

Die Geschichte des Pornofilms im Speziellen ist im Vergleich zu anderen Formen pornografischer Darstellungen gut erschlossen und dokumentiert. So ist unter anderem bekannt, wann Filme mit pornografischen Szenen das erste Mal öffentlich gezeigt wurden. Die Anfänge des Pornofilms in Europa werden auf das Jahr 1907 geschätzt, als in Frankreich der Film „Le Voyeur“, welcher heute als verschollen gilt, gezeigt wurde. In den USA erlangt der erste pornografische Film ungefähr ein Jahr<sup>7</sup> später öffentliche Aufmerksamkeit, namentlich „A Free Ride“. Gezeigt werden in dem Schwarzweiß-Film zwei Frauen\*, die auf dem Heimweg von einem Mann\* im Auto mitgenommen werden und nach kurzer Zeit eine Pause machen, damit er\* und die beiden Frauen\* am Straßenrand urinieren können. Dabei schauen sich die Akteur\*innen erregt zu und haben schlussendlich auf einer angrenzenden Wiese zu dritt Sex. Der Film gilt als Klassiker, der noch 1994 auf einigen Samplern erhältlich war (vgl. Faulstich 1994: 37f). Grundlegend lässt sich herausstellen, dass mit zunehmendem technischen Fortschritt auch die Verbreitung von pornografischem Material massiv zunahm. So banal diese Feststellung scheint, so weitreichende Folgen hatte zum Beispiel das Aufkommen von Videokassetten in den 1970er Jahren oder der neuen Medien seit Mitte der 2000er.

Mit der Erfindung des 8mm-Films in den 1930er Jahren wurde die Möglichkeit zur eigenstän-

---

<sup>7</sup> Es lassen sich allerdings auch weitere Quellen finden, die das Erscheinen des Film auf das Jahr 1915 datieren. Beispielsweise Spencer, Kristopher (2008): *Film and Television Scores, 1950.1979: A Critical Survey by Genre*, N.C./ London: McFarland & Co.

digen Herstellung und Verbreitung von pornografischen Darstellungen in den folgenden Jahrzehnten geschaffen. Der Pornofilm erhielt dadurch zum ersten Mal Zugang zu den Wohnzimmern der Menschen und durch die anfänglichen Amateurproduktionen, die meist in Bordellen aufgezeichnet wurden, waren die Filme bereits für vergleichsweise viele Menschen erschwinglich (vgl. Lust 2009: 6). Die 1970er Jahre können dann als bis dahin vorläufiger Höhepunkt einer neu entstehenden Industrie verstanden werden: Das „Goldene Zeitalter“ der Pornografie war angebrochen, in dem viele der Filme als Spielfilme aufgezogen wurden und einige sogar in regulären Kinos anliefen – inklusive prominenter Gäste aus Filmindustrie und Öffentlichkeit (vgl. Andergassen 2014: 7). Bekanntestes Beispiel dürfte hierbei die US-amerikanische Produktion „Deep Throat“ sein, namensgebend für die darin ausgeübte Sexualpraktik *Depthroating*.

Das Aufkommen der Videorekorder und -Kassetten Mitte der 1970er Jahre markierte zugleich eine weitere Zäsur. Plötzlich war der systematische Vertrieb von Pornofilmen möglich und der nun verhältnismäßig leichte Zugang trug bedeutend dazu bei, dass aus der Branche ein Industriezweig wurde, durch den Umsätze in Millionenhöhe generiert wurden.

Die flächendeckende Bereitstellung von Internetanschlüssen, die stetige Weiterentwicklung von Computern und die umfassende Ausbreitung von neuen Medien maximierte schließlich die Anzahl der Produktionen und Verbreitung von Pornofilmen, und innerhalb kürzester Zeit entwickelte sich ein immenses Angebot pornografischer Inhalte im Internet. Es wurde zunehmend unnötig, Videotheken oder Erotikshops aufzusuchen, wenn auch von zu Hause aus und anonym eine Auswahl getroffen werden konnte (vgl. Weber/ Quiring 2011: 186). Die hohe Nachfrage und der Umstand, dass die Produzierenden von klassischen Pornos aufgrund der plötzlichen Entwicklungen kaum mit der Produktion hinterherkamen, wirkten sich sichtbar negativ auf die Qualität der Filme aus (vgl. Lust 2009: 62).<sup>8</sup> Jeder Mensch mit einer Kamera und Internetzugang war plötzlich dazu in der Lage, Filme oder kurze Szenen zu drehen und hochzuladen. Das beeinflusste und beeinflusst noch heute die klassische Pornoindustrie unheimlich. Es entstand ein unübersichtlich großer Markt an Amateurfilmen, die kostengünstig oder gar frei verfügbar waren, viele Muster aus der ursprünglichen Branche imitierten und neue Begierden weckten. Das Genre der *Gonzo*-Filme entstand. Hier wurden wenige Schauspieler\*innen benötigt, schließlich konnte ein\*e Regisseur\*in gleichzeitig als Hauptdarsteller\*in fungieren und es war möglich, somit noch mehr Kosten einzusparen. Es ließ sich ein Trend zu authentischer Pornografie beobachten, die das Gefühl vermitteln sollte, dass es möglich ist, den Nachbar\*innen von gegenüber beim Geschlechtsverkehr zusehen.

---

8 Weitere Ausführungen diesbezüglich folgen in Punkt 3.3.1 Darstellungen

Der Druck für Produzent\*innen der klassischen Pornoindustrie mit diesem Massenangebot noch mithalten zu können, führt oft dazu, dass Inhalte extremer werden und der Versuch unternommen wird, Filme zu drehen, die besonders (drastisch) sind und sich von den frei verfügbaren abgrenzen. Erst die Popularisierung einiger Pornofilmfestivals und den damit einhergehenden Auszeichnungen sorgte dafür, dass Qualität für manche Produzierenden wieder einen höheren Stellenwert bekam und dämpfte die massenhafte Produktion weniger anspruchsvoller Filme teilweise (vgl. Lust 2009: 62).

Große Firmenkonglomerate wie MindGeek machten sich die unübersichtliche Situation und die explosionsartige Verbreitung von Streaming-Plattformen zum Vorteil. Die bekanntesten Webseiten dieses Unternehmens, Youporn, Pornhub und Redtube, zählen mittlerweile ca. 100 Millionen Besuche am Tag und bieten mehrere zehntausend Stunden Filmmaterial an (vgl. Schröder 2015). Auf Pornhub.com erhält man bereits für 9.99€ im Monat Zugang zu allen Videoinhalten in hochauflösender Qualität, ohne Werbeunterbrechungen oder Werbebanner.

Auch wenn Pornografie keine ausschließlich digitale Erscheinung ist, hat das Internet als revolutionäre Verbreitungsmöglichkeit sowohl den Umgang, als auch die gesellschaftlichen Diskurse verändert und der Pornografie neue Aufmerksamkeit verschafft (vgl. Weber/ Quiring 2011: 185). Dieses wieder entfachte Interesse, welches erstmals im Zuge der „68er“ aufkam und mit seiner „ideologiekritischen“ Perspektive die feministischen Diskurse der 1980er Jahre prägte, war jedoch nicht besonders beständig und ist heute wieder weitestgehend erloschen (vgl. Felix 2004: 369). Ebenso ist die Öffentlichkeit, die Pornografie zu den Anfängen der Pornokinos und großen Premieren erlangt hat, der Tabuisierung gewichen.

### **3.3. Vor der Kamera**

#### **3.3.1. Darstellungen**

„Pornografie zeigt eine Welt der unbeschränkten sexuellen Möglichkeiten, in der kein sexuelles Begehren zu ausgefallen oder zu merkwürdig ist, um Befriedigung zu finden. Vor allem aber führt Pornografie eine Sexualität vor, die nicht nur uneingeschränkt und ungehemmt, sondern vollkommen selbstreferentiell ist.“ (Lewandowski 2014: 34).

Pornografie kann also als Spielplatz für Erwachsene betrachtet werden, der sich, hinsichtlich der Möglichkeit zumindest visuell jedes noch so abwegige sexuelle Verlangen zu befriedigen, beinahe ein emanzipatorisches Potenzial zuschreiben ließe. Der Ist-Zustand lässt sich leider nur

bedingt mit dem vorangestellten Zitat in Einklang bringen und gerade in Hinblick auf die Darstellungen in der Mainstreampornografie ist folgende Ergänzung notwendig: Es wird keine Welt der unbeschränkten sexuellen Möglichkeiten gezeigt, sondern eine Welt, in der gezeigt wird, was die Mehrheit der Pornokonsument\*innen sehen möchte, eine Auswahl zugeschnitten auf den Mainstream<sup>9</sup>.

Der Ablauf scheint merkwürdig gleichförmig und Youporn, Redtube und unzählige andere Streaming-Plattformen stellen ohne weitere Einbettung die immer gleichen Bilder zur Verfügung: Heterosexueller Geschlechtsverkehr, in der Regel gleichbedeutend mit der vaginalen oder analen Penetration einer Frau\* durch einen dominanten Mann\* (wahlweise durch mehrere Männer\*). Die Frau\* verhält sich dabei eher devot, *Blowjob*, Sex in der Missionarsstellung oder *Doggystyle*, Orgasmus und Ejakulation des Mannes\* (bzw. der Männer\*) auf den Frauen\*körper. Hauptsächlich dargestellt werden recht kontextlos Detailaufnahmen von Körperteilen und eine Auswahl an rudimentären Sexpraktiken. Dabei überwiegen merklich Aufnahmen von primären und sekundären Geschlechtsmerkmalen, deutlich weniger lassen sich Aufnahmen von ganzen Körpern oder längere Einstellungen von Gesichtern finden. Ausnahme ist hierbei der *Cumshot*. Ejakuliert ein Mann\* in das Gesicht einer Frau\*, lässt sich die Nahaufnahme von (weiblichen\*) Gesichtern als allgegenwärtiges Stilmittel feststellen. Generell wird in der Mainstreampornografie überwiegend die männliche\* Lust visualisiert und der männliche\* Orgasmus beziehungsweise die Ejakulation von Männern\* als narrativer Höhepunkt des Films durchgesetzt. Gleichzeitig ist die weibliche\* Lust beziehungsweise der Orgasmus der Frau\* im Verhältnis dazu unterrepräsentiert (vgl. Andergassen 2014: 11f) und wird häufig als eine Art Belohnung für die Fähigkeiten des Mannes\* inszeniert.

Im Allgemeinen werden auch im Mainstreamporno die in der Gesellschaft gängigen Schönheitsideale wie große Brüste, volle Lippen und ein schlanker und gesunder Körper oft bedient und reproduziert. Auch werden Frauen\* in der Regel so dargestellt, als wären sie stets bereit für jedwede sexuelle Handlung, bei denen sie dann laut schreien und immer Orgasmen erleben (oder wenigstens so aussehen sollen, als ob).

Bestimmte Geschlechterrollen und immer wieder auftauchende Stereotype finden sich jedoch nicht nur bei Frauen\*, auch die Darstellungen von Männern\* bleiben häufig recht beschränkt. Er\* wird in den meisten Fällen dominant, muskulös und mit überdurchschnittlich großem Penis abgebildet. Dieser ist grundsätzlich steif und bleibt dies auch problemlos über lange Zeiträume, Darstellungen von unerigierten Penissen sind im Grunde inexistent. Scheinbar em-

---

<sup>9</sup> Selbstverständlich geht damit eine Marginalisierung aller anderen Praktiken und Personengruppen einher, die ich vor allem im 5. Punkt herausarbeite.

pathie- und rücksichtslos ist der Mann\* überwiegend mit seinem eigenen Körper und der eigenen Lust beschäftigt, statt sich Gedanken um den Menschen zu machen, mit dem er\* vermeintlich interagiert (vgl. Lust 2009: 40). Auf die Darstellung von Kondomen und anderen Verhütungsmitteln wird häufig verzichtet, um das „perfekte“ Bild nicht zu stören.

Die Betrachter\*innen können aus einer Vielzahl an Kategorien auswählen, welche Art von Pornofilm sie ansehen möchten. Dabei wird beinahe alles angeboten, was im Bereich der Vorstellungskraft liegt. Die beliebtesten Suchbegriffe, Kategorien und weitere Fakten werden jährlich durch eine der größten und beliebtesten Internetpornografie-Plattformen, Pornhub, in Statistiken zusammengefasst. 2016 waren die fünf meist gesuchten Begriffe in Deutschland „german“, „teen“, „deutsch“, „german mom“ und „mom“, die drei beliebtesten Kategorien waren „Anal“, „Teen“ und „Big Tits“. In den USA wurde am häufigsten nach „step mom“, „lesbian“, „step sister“, „milf“ und „cartoon“ gesucht und die drei beliebtesten Kategorien waren „Lesbian“, „Ebony“ und „Teen“ (vgl. Pornhub 2017). Auffallend ist, dass (außer in den USA und einigen wenigen anderen Ländern) überwiegend und vordergründig nach der eigenen Sprache und Nationalität gesucht wird und sich alle weiteren Suchbegriffe auf bekannte und hoch frequentierte Genres belaufen, die entweder Aufnahmen jüngerer Frauen\*, Müttern oder homosexueller Frauen\* beinhalten.

Spätestens mit der immensen Verbreitung von frei verfügbarer Pornografie im Internet, seien es Amateuraufnahmen oder illegale Kopien professioneller Produktionen, sind die dargestellten Sexualpraktiken immer extremer geworden. Mögen Darstellungen von *Fisting*, *Doppelpenetration* und *Bukkake* nicht den Sehgewohnheiten einer Mehrheit entsprechen, so sind sie doch einer wachsenden Anzahl von Menschen ein Begriff und werden in zunehmenden Maße konsumiert.

### **3.3.2. Gesellschaftlicher Umgang mit Pornografie**

Sexualität und besonders Pornografie sind gesellschaftlich tabuisierte Themen (geworden). Menschen, die offen über Pornografie oder eigenen Pornografiekonsum sprechen, werden häufig negativ wahrgenommen und verurteilt. Gleichzeitig lässt sich beispielsweise anhand der Statistiken, die Pornhub jedes Jahr veröffentlicht, gut erkennen, dass jedes Jahr mehrere Milliarden Videos allein über diese Streaming-Plattform angesehen werden. Im Jahr 2016 wurden über Pornhub.com insgesamt 91,980,225,000 Videos angesehen. Über 91 Milliarden angeklickte Videos und das lediglich über diese eine Plattform. Zusätzlich ist nicht außer Acht

zu lassen, dass auch in Videotheken Filme ausgeliehen, in Bordellen vorgeführt und auf den unzähligen anderen Streaming-Plattformen angesehen werden. Ohne auf spezifische Empirik verweisen zu können, sollte die Tatsache, dass Pornografie gesamtgesellschaftlich relevant ist, naheliegen. So sehr sich also die Gesellschaft davor scheut, die Themen offen zu besprechen, so massenhaft wird Porno produziert und von Menschen beinahe aller Altersgruppen und Milieuzugehörigkeiten konsumiert.

Dieser Nicht-Umgang scheint umso verwunderlicher, wenn betrachtet wird, wie viele Bereiche des alltäglichen Lebens durch Pornografie tangiert werden. So findet beispielsweise eine Befähigung von Kindern und Jugendlichen zu einem kritisch-reflektierten Umgang mit Pornografie so häufig nicht statt, wie sie wünschenswert wäre. Das liegt zum einen daran, dass es strafbar ist, Kindern und Jugendlichen Zugang zu Pornografie zu gewähren, auch wenn es dem Zweck der Aufklärung darüber dient und sich vor allem Lehrer\*innen oder Erzieher\*innen dem Thema daher nicht nähern wollen, entschuldigt aber nicht die Scheu der Eltern, ihre Kinder angemessen aufzuklären. Diese fühlen sich meist überfordert und haben selbst keine Erfahrungen mit offenen Gesprächen zu dieser Thematik gemacht (vgl. Evers 2014).

### **3.4. Hinter der Kamera**

#### **3.4.1. Produzierende**

Es sind in den meisten Fällen Männer\*, die in überwiegend männlich\* geprägten Firmen Pornofilme produzieren. Einer der bekanntesten darunter ist Fabian Thylmann, ein deutscher Unternehmer, der 2011 die Holding-Gesellschaft Manwin gründete, die bereits zwei Jahre später verkauft und in MindGeek umbenannt wurde.

Dadurch, dass er den Menschen die Möglichkeit gab, anonym und aus dem eigenen Wohnzimmer heraus Filme anzusehen, trug er maßgeblich dazu bei, dass der Markt für pornografische Filme so rasant größer wurde. Im Gegensatz zu anderen bekannten Firmengründern, wie Mark Zuckerberg, dem Gründer von der sozialen Medienplattform Facebook oder Larry Page, einem der Google-Gründer, erschuf Thylmann keine Plattform, die Bedürfnisse der Menschen befriedigte, von denen noch kein Mensch wusste, dass es diese Bedürfnisse gibt, sondern machte sich eines der grundlegenden menschlichen Bedürfnisse zu Nutze, das schon seit Anbeginn der Zeit im Bewusstsein ist: Sexuelle Begierde (vgl. Flade/ Nagel 2012).

Trotz der Offensichtlichkeit, dass Thylmann zur Revolution der Pornoindustrie beigetragen hat und es überhaupt erst möglich machte, dass Filme eine so große Reichweite bekamen, bleibt er selbst eher im Verborgenen. Auch auf der Internetpräsenz präsentiert sich das Unternehmen so, als hätte es mit der Pornobranche keine Verbindung. Dort heißt es beispielsweise „MindGeek ist eine weltweit operierende, branchenführende IT-Firma [...]“ und „Mit über 1.000 Mitarbeitern auf der ganzen Welt, expandiert MindGeek weiter, indem das Unternehmen einige der bedeutendsten Marken der Unterhaltungsbranche erwirbt und lizenziert“ (MindGeek o.J.). Ein weiteres Beispiel sind Steven Hirsch und David James, die Gründer der Vivid Entertainment Group, einer US-amerikanischen Filmproduktionsgesellschaft im Bereich der Pornoindustrie die es seit 1984 gibt. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass die Produktion der Pornofilme im Vergleich zu vielen anderen Pornofilmproduktionen sehr kostspielig ist und vor der Zeit des Internets marktführend im Bereich DVD war. Über diese drei Männer\* liest man in Schlagzeilen von Zeitschriften oder Interviews meist nur, wenn sich Journalist\*innen für ihre Vermögen interessieren. Entweder in Form von Debatten um mögliche Steuerhinterziehung, Verletzung der Jugendschutzrichtlinien oder um sie als wohlhabende Menschen vorzustellen und in den Boulevardmedien darüber zu schreiben, wie viel Profit zu erwirtschaften und wofür sie diesen wiederum ausgeben (vgl. Oden 2016).

### **3.4.2. Arbeitsbedingungen**

Die große Nachfrage und der bereits erwähnte Verlust der Ansprüche bezüglich der Qualität der pornografischen Filme, beeinflusst auch die Arbeitsbedingungen. Doch genaue Fakten dazu sind bisher rar und seriöse Forschungen dazu fehlen. Bisweilen gibt es nur Interviews, Zeitungsartikel und einige Bücher, die von der prekären Lage der Darsteller\*innen in der Pornoindustrie berichten.

Das Risiko sich mit Geschlechtskrankheiten anzustecken ist hoch, da die Gesundheitsvorschriften häufig nicht eingehalten werden. Ein sehr großer Punkt scheint auch die Verhütung zu sein, so werden beispielsweise Kondome in der Branche ungern genutzt. Filme in denen Kondome sichtbar sind verkaufen sich laut Aussage einiger Produzent\*innen nicht und würden angeblich die Erektion der männlichen\* Darsteller enorm stören (vgl. Korbik 2014: 124; Kaiser 2013). Die Konsequenz daraus ist, dass etliche Schauspieler\*innen beinahe täglich ungeschützten Geschlechtsverkehr mit wechselnden Sexualpartner\*innen haben und dabei nicht nur gefährdet sind sich mit Krankheiten anzustecken, sondern möglicherweise Schwanger



werden und allein vor der damit verbundenen Entscheidung stehen ein Kind auszutragen oder abzutreiben. Der Staat Kalifornien wollte zur Regulierung dieses Problems eine allgemeine Kondompflicht einführen, was den Verantwortlichen in der Pornoindustrie missfiel. Auf Drängen von Larry Flynt, einem US-amerikanischen Verleger und Geschäftsführer des Verlagshauses Larry Flynt Publications<sup>10</sup> und einigen anderen einflussreichen Personen der Pornobranche, wurden die geplanten Regelungen wieder verworfen. Flynt argumentierte unter anderem damit, dass eine Kondompflicht die freie Meinungsäußerung einschränken würde und Menschen keine Filme sehen möchten, in denen Kondome sichtbar sind. Letztendlich überzeugte er aber mit der Drohung die Produktionen in Los Angeles einzustellen und in anderen Staaten Filme zu produzieren. Andere Produzent\*innen schlossen sich dieser Drohung an und der Bundesstaat wollte den Verlust, der durch die Abwanderung entstanden wäre nicht riskieren (vgl. Kaiser 2013). Dieser Vorgang steht beispielhaft für das diffuse Spannungsfeld, in dem oft der politische Umgang mit Pornografie stattfindet. Mal mehr, mal weniger engagierte Versuche der Regulierung oder der Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Darstellenden treffen auf eine massive Lobbyarbeit der Pornoindustrie und wirtschaftliche Interessen und Verflechtungen (vgl. Schröder 2015).

Geringe Infektionsgefahr wird suggeriert, in dem Testergebnisse von den Darsteller\*innen vorgelegt werden müssen, die nicht älter als ein paar Monate sein dürfen. Ob jedoch zwischen dem Testergebnis, was einige Monate nach dem Test noch als aktuell akzeptiert wird und dem Dreh einer Szene passiert, ist nie sicher. Darsteller\*innen können sich selbst und andere anstecken, ohne dass dies zeitnah wahrgenommen wird. Weiterhin erfolgt die Ejakulation des Mannes\* zwar häufig außerhalb des Körpers der Sexualpartner\*innen, falls es aber gefordert wird, dass der Cumshot in der Vagina oder anderen Körperöffnungen stattfindet, bekommen Frauen\* beispielsweise einen Gehaltszuschlag, um sich gegebenenfalls die „Pille danach“ kaufen zu können (vgl. Bauer/ Gradus 2015: 20'54"; Ebd.: 51'54"). Auch wird die anfängliche Euphorie, es könne in kurzer Zeit mit wenig Aufwand viel Geld verdient werden, meist enttäuscht. Einen Großteil der Kosten müssen die Darsteller\*innen selbst tragen, von Gesundheitstests über die eigene Körperpflege und -modellierung bis hin zur „Pille danach“ oder anderen Medikamenten. Oft berichten Aussteiger\*innen, dass von dem verdienten Geld am Ende kaum etwas übrig geblieben ist und die Dreharbeiten oft gar nicht so gut bezahlt wurden, wie gedacht (vgl. Ebd.: 1'16'26").

Es ist keine Seltenheit, dass Szenen beworben werden und sich die Darsteller\*innen dann am

---

10 Unter anderem Verleger des „Hustler“, einem populären Magazin für Männer\*, mit einer jährlichen Auflage von knapp 500.000 Exemplaren.

Drehort damit konfrontiert sehen, dass doch andere Praktiken gefordert werden als im Voraus besprochen. Eine junge Frau\* berichtet zum Beispiel, sie sei nach Kalifornien gefahren, weil ihr angeboten wurde eine Blowjob-Szene für 300 Dollar zu drehen. Sie nahm das Angebot in der Annahme an, beim Dreh auf penetrativen Sex mit anderen Menschen verzichten zu können. Am Drehort angekommen wurde sie darüber informiert, dass ein erzwungener Blowjob gefilmt werden soll und trotz erheblichen Zweifeln an diesen Rahmenbedingungen sagte sie den Dreh nicht ab. Dieser Vorgang kann als beispielhaft verstanden werden. Es gibt sehr viele Darsteller\*innen, die von solchen Situationen und den Produzierenden eingeschüchtert werden und sich nicht in der Lage sehen, bestimmte Sexualpraktiken auch abzulehnen, da viele Angst davor haben, nicht mehr gebucht zu werden (vgl. Ebd.: 1'05'00"). Wenn man sich Aufnahmen von Dreharbeiten der Mainstreampornografie ansieht ist es meist so, dass sich die Darstellenden erst vor Ort kennenlernen, ein kurzes „Ava, das ist Tony und Tony das ist Ava“ von dem\*der Regisseur\*in und ein darauffolgendes „Hi“ der Darsteller\*innen und schon startet der Dreh. Eine Szene des Dokumentarfilms „Hot Girls Wanted“ spiegelt diese Situation und das offensichtliche Unbehagen der jungen Darstellerin sehr gut wider. Am Ende der gezeigten Dreharbeit erzählt sie unglücklich, dass die letzte Aufnahme des Drehs schlimm war und sie daran absolut nichts angenehmes finden konnte und dass vergleichbare Situationen in ihrem Job sehr häufig vorkommen (vgl. Ebd.: 46'18"- 49'12"). Auch berichten einige Darsteller\*innen, dass ihnen Schmerz zugefügt wurde, die Aufnahmen jedoch nicht unterbrochen wurden (vgl. Ebd.: 51'13").

### **3.4.3. Niederschwellige Einstiegsmöglichkeiten**

Das Internet brachte schier unendliche Möglichkeiten zur schnellen und unkomplizierten Kommunikation mit sich. Mit der weltweiten Vernetzung wurde es zunehmend einfacher, Nachrichten, Videos und Bilder um die ganze Welt zu schicken und sie innerhalb von wenigen Sekunden großflächig zu verbreiten. Dementsprechend war auch die Chance geschaffen, ohne jegliche (Berufs-) Erfahrung, besonders viel Equipment oder Aufwand, Filme zu Hause zu drehen und auf Webseiten hochzuladen. Nun ließ sich vermeintlich unkompliziert und mit ein wenig nackter Haut Geld verdienen. Über etliche Wege ist es heutzutage möglich, sich Darsteller\*innen zu suchen oder sich als Darsteller\*in auf Annoncen in verschiedensten sozialen Internet-Plattformen zu bewerben.

Gerade in den USA wirkt die Möglichkeit zum schnellen Einstiegs in die Pornoindustrie für

viele junge Erwachsene interessant. Das Einzige was sie dafür tun müssen, ist auf Gesuche auf Internet-Plattformen wie beispielsweise „Craigslis<sup>11</sup>“ zu reagieren und Bilder oder eventuell kurze Videos von sich selbst zu verschicken (vgl. Bauer/ Gradus 2015: 05'00"). Mit ein bisschen Glück, können schon wenige Tage später bereits Pornofilme gedreht und damit Geld verdient werden. Dieser schnelle Einstieg lässt es möglich erscheinen, bald selbstständig für das eigene Leben sorgen zu können, aus dem Elternhaus auszuziehen oder Studienkredite abzubezahlen (vgl. Schröder 2015).

Überzeugt von dieser Chance finden vermehrt junge Menschen den Weg in die Pornoindustrie und unterschätzen dabei die umfangreichen Folgen. Vielen ist dabei nicht bewusst, welche Reichweite Pornofilme (vgl. Bauer/ Gradus 2015: 1'03'57") haben können und welche Stigmatisierungen damit verbunden sind, als Pornodarsteller\*in erkannt zu werden. Nach einem Ausstieg andere Jobs zu finden, fällt einigen Ex-Pornoschauspieler\*innen sehr schwer und auch die Reaktionen innerhalb der Familien sind häufig negativ (vgl. Ebd.: 1'02'05").

#### **4. „The answer to porn isn't bad porn... it's to try and make better porn!“<sup>12</sup>** **- Feministisch-sexpositive Pornografie im Fokus**

##### **4.1. Annäherung an den Begriff**

Wird die gesamte Geschichte der Pornografie betrachtet, ist sexpositiv-feministische Pornografie ein vergleichsweise junges Phänomen und eine vergleichsweise klar zu umreißen- de Begrifflichkeit. Viele Akteur\*innen und Darsteller\*innen der Szene sind um Transparenz bemüht und vor dem Hintergrund, dass sexpositive Bewegungen vor allem als Abgrenzung zu klassischer Pornografie entstanden sind, waren inhaltliche Auseinandersetzungen und Standortbestimmung von Beginn an Teil des Ganzen.

Es erscheint nicht sinnig, den Teilaspekt Pornografie unabhängig vom Kontext des sexpositiven Feminismus zu betrachten. Hier sei exemplarisch auf die Kommunikationswissenschaftle-

---

11 „Craigslis<sup>11</sup>“ ist eine Webseite auf der Anzeigen in verschiedenen Rubriken geschaltet werden können. Arbeitsstellen, Wohnungen, Partner\*innensuche, et cetera.

12 Zitat von Annie Sprinkle, unter anderem zu finden in: Tarrant, Shira (2016): *The Pornography Industry: What Everyone Needs to Know*, 1. Aufl., New York: Oxford University Press, S. 170.

rin und Sex-Aktivistin Dr. Laura Méritt zu verweisen, die drei Grundlinien ausmacht:

- „1. Sexuelle Freiheit ist Bestandteil der allgemeinen Freiheitsbestrebungen. Dazu gehört freier Zugang zu sexuellen Informationen für alle.
2. Einvernehmliche sexuelle Aktivitäten zwischen Erwachsenen, woran es eine unendliche Vielfalt gibt, bedürfen keiner Regelung und keiner Bewertung von außen.
3. Sexualität ist wie Geschlecht, Identität und letztendlich auch Anatomie kulturell konstruiert.“ (Méritt 2014: 8).

Grundsätzlich soll eine aufgeschlossene Haltung gegenüber Sexualität und Geschlechtervielfalt ermöglichen, dass Menschen selbstbestimmter und emanzipierter Leben können. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei Frauen\*, Trans\*personen und weiteren marginalisierten Personengruppen gewidmet. Ihre Sexualität ist im Gegensatz zu der von Cis-Männern deutlich schambesetzter, erfährt häufig Diskriminierung und ist in weiten Teilen tabuisiert. Diese gefestigten Ansichten sollen geändert werden, es wird Aufklärung betrieben und Unterstützung eingefordert, sexuelle Maßstäbe und Diskurse sollen erweitert werden (vgl. Penley et al. 2014: 15).

Der Themenkomplex Pornografie war und ist ein zentrales Beschäftigungsfeld im sexpositiven Feminismus. Auch hier lässt sich das Zustandekommen als Reaktion beobachten: Antipornografische Feminist\*innen wie Andrea Dworkin oder Alice Schwarzer beharren darauf, dass jede Darstellung mit pornografischen Inhalt Frauen\* demütigt und letztlich ausschließlich die Unterdrückung der Frau\* zeigt.<sup>13</sup> Pornografie wird hier wahlweise als eine Grundlage der patriarchal verfassten Gesellschaft oder als Anstiftung und Ursache für die Gewalt gegen Frauen\* verstanden. So lässt sich die US-amerikanische Schriftstellerin Robin Morgan zitieren: „Pornography is the theory, and rape is the practice.“ (Morgan 1977: 182).

Dem entgegen stehen die Versuche eines sexpositiven, feministischen Porno. In Bezug auf das der Kapitelüberschrift vorangestellte Zitat, lassen sich die Bemühungen gewissermaßen als ein pragmatischer Lösungsversuch ausmachen. „Bad porn“ existiert und dieser Tatsache lässt sich offensichtlich weder durch Zensur oder Verbote entgegenwirken. Die Antwort auf das Vorhandensein von „bad porn“, sollte das Herstellen von „better porn“ sein, in diesem Fall eben unter feministischen Vorzeichen und mit einem positiven Bezug auf Sex und der Darstellung vielfältiger Sexualitäten. Feministisch meint in diesem Fall am ehesten, dass Frauen\*, ihre Weiblichkeit\*, ihre Körpern und ihre Bedürfnissen deutlich diverser oder gar zum Ersten mal wahrnehmbar abgebildet werden. Sexpositivität lässt sich einerseits als Beschreibung für die sexuelle Freiheit als Bestandteil der allgemeinen Freiheitsbestrebungen (vgl. Méritt 2014:

---

13 Für eine ausführliche Auseinandersetzung mit derlei Standpunkten siehe: Dworkin, Andrea (1990): *Pornographie. Männer beherrschen Frauen*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, S. 239ff.

8) verstehen und zielt andererseits auf die Akzeptanz (und angestrebte Darstellung) aller einvernehmlicher Sexualkontakte zwischen Erwachsenen. Oder, um abermals Dr. Laura Méritt (2014: 11) zu bemühen: „Im Feminist Film wie im Feminist Porn geht es um Dekonstruktion und Transgression von Kategorien, sowohl was das Filmgenre betrifft als auch die Zuordnungen innerhalb des Mainstream-Pornos.“

## 4.2. Geschichtlicher Hintergrund

Das Streben nach sexueller Unabhängigkeit und Selbstbestimmung ist spätestens seit den „68ern“ ein wesentlicher Bestandteil vieler Kämpfe um Freiheit und Emanzipation. Bereits im Rahmen der Zweiten Welle der Frauenbewegung in den 1970er Jahren wurde die Misogynie und die heteronormativen Komponenten der Mainstreampornografie erkannt und kritisiert. Über die Frage des Umgangs mit den als falsch identifizierten Zuständen herrschte unter Feminist\*innen allerdings keine Einigkeit, viel eher fanden schärfste Auseinandersetzungen statt. Zwischen Pornografie nicht per se ablehnenden und Pornografie strikt ablehnenden Bewegungen wurden in den USA heftige Debatten und Kampagnen geführt, die in der Forschung heute als „Feminist Sex Wars“<sup>14</sup> bekannt sind. Hier, ungefähr zu Beginn der 1980er Jahre, liegen die Anfänge der explizit sexpositiven Bewegung. Wie auch schon im vorigen Punkt angeklungen, sind Sie als eine Reaktion auf die antipornografischen Feminist\*innen wie beispielsweise Andrea Dworkin und Catherine MacKinnon und deren vermeintlich einseitige Zielsetzung zu verstehen. Auch in Europa und speziell in Deutschland wurden thematisch vergleichbare Diskurse um das Für und Wider von Pornografie geführt und es finden sich etliche Beispiele für PorNo-Kampagnen und ähnliches. Gleichwohl waren die Auseinandersetzungen differenzierter in der Sache und unaufgeregter im Ton – als Gründe lassen sich möglicherweise die zeitliche Verschiebung und kulturelle Unterschiede anführen.

Trotz den Unstimmigkeiten zwischen den Feminist\*innen lässt sich eine deutliche Veränderung der Sexualmoral und der Verhaltensmuster von vielen Frauen\* erkennen. Durch Aufklärungsarbeit, sich etablierenden Beratungs- und Bildungsangeboten, qualitativ hochwertigen Sexspielzeugen, allerlei Handbüchern und sogar Sexshops von und für Frauen\* entspannt sich

---

<sup>14</sup> Die Debatten führten letztendlich zur Spaltung feministischer Bewegungen in anti-pornografische und sexpositive Feminismen. Schwerpunkte bei Diskussionen sind Themen wie BDSM, Pornografie, Sexualität und die Rolle von transsexuellen Frauen\* in der lesbischen Gemeinschaft. Siehe dazu z.B.: Duggan, Lisa/ Hunter, Nan D. (1995): *Sex Wars: Sexual Dissent and Political Culture*. New York: Routledge.

der Umgang mit Sexualität und verwandten Themen darum bereits in einigen Milieus (vgl. PorYes o. J.). Der Einfluss dieser Entwicklung zeigt sich in Ansätzen auch schon in der Sexindustrie und der Mainstreampornografie. So kann man in kommerzielleren Sexshops und im Internet Sexspielzeuge für Frauen\*<sup>15</sup> erwerben, die nur darauf abzielen die Lust der Benutzer\*in zu befriedigen, oder auf den größten Porno-Streaming-Plattformen unter der Kategorie „Porn for Women“ Filme ansehen, die mit der Intention ein überwiegend weibliches\* Publikum anzusprechen, produziert wurden.

Abschließend soll an dieser Stelle noch eine Frau\* Erwähnung finden und in diesem bescheidenen Rahmen Würdigung erfahren, die als eine Pionierin des feministischen Pornos gesehen werden kann: Candice Vadala, bekannt vor allem unter ihrem Künstlerinialias Candida Royale. Sie war in zwischen 1975 und 1980, in der „Goldenen Ära“ populäre Pornodarstellerin und in etlichen Produktionen zu sehen. In der auf allen Ebenen männlich\* dominierten Szene fehlte ihr der weibliche\* Blickwinkel in Filmen und mit der Gründung von Femme Productions, begann sie pornografische Filme zu drehen, gedacht speziell für Frauen\* und Paare – ein erster Schritt in Richtung eines gleichberechtigten Umgangs mit Pornografie und Sexualität im Allgemeinen (vgl. Lust, 2009: 62; Royale 2014: 84). Sie befand, dass Menschen schon immer von Neugier angetrieben seien und folglich auch im Hinblick auf das Ausleben von Sexualität ein immenses Interesse bestehen würde. Die Menschen möchten ihrer Meinung nach wissen, wie Sex aussieht und funktioniert, diese Neugierde sagt sie ist nicht verwerflich, vielmehr unterstützenswert (vgl. Royale 2014: 84). Hier lässt sich wohl der Beginn der sexpositiv-feministischen Pornoindustrie datieren, und aus der zu Beginn überwiegend sozialen Bewegung entstand ein auf Profit ausgerichtetes Medien-Genre (vgl. Penley et al. 2014: 23).

## **4.3. Vor der Kamera**

### **4.3.1. Darstellungen**

Im sexpositiv-feministischen Porno wird der Versuch gewagt mit bestehenden Rollenklischees zu brechen, Geschlechter aus anderen Perspektiven zu zeigen und damit nachvollziehbarer zu

---

15 Große Teile der Sexspielzeugindustrie haben sich lange Zeit am Nachahmen von penetrativen Sex orientiert und die Erkenntnis, dass weibliches\* Lustempfinden über Penetration hinaus geht, geflissentlich ignoriert. Sextoys wie bspw. der „Satisfyer“, der ausschließlich zur klitoralen Stimulation gedacht ist, können daher schon beinahe als emanzipatorische Errungenschaft verstanden werden.

machen. Mehr Vielfalt wird dargestellt und bewusst Abstand zu gängigen Schönheitsidealen genommen. Menschen werden so unterschiedlich gezeigt, wie sie sind. Es finden sich nun auch Darstellungen von Speckrollen, schlaffen Penissen oder hängenden Brüsten. Der Anspruch ist authentisch zu sein oder zumindest so zu wirken. Zudem werden ausschließlich einvernehmliche Sexualpraktiken dargestellt, ohne dabei auf das Zeigen vermeintlich abwegiger und extremer Formen von Sexualität zu verzichten. Denn wie Penley et. al. (2014: 23) treffend zusammenfassen „[kann] Sexualität die Macht [haben], zu disziplinieren, zu bestrafen und zu unterwerfen, [und diese] Widerspenstigkeit [kann] die Schaffung von Bildern verlangen, die unterdrückend, entwürdigend oder brutal erscheinen.“.

Hauptsächlich geht es aber darum, ein Stück weit ehrliche sexuelle Ausdrücke der Menschen zu zeigen, die miteinander schlafen. Sex soll möglichst authentisch dargestellt werden, auch wenn es trotzdem nur eine Illusion ist und der Schnitt und die Filmbearbeitung es nur so aussehen lassen. Dazu wird zwar überwiegend versucht, mit vorgegebenen Systemen zu brechen und neue Erzählstrategien zu nutzen, sowie Körper und Sexualpraktiken zu zeigen, wie sie im Mainstream eher selten bis gar nicht vorkommen. Teilweise zielen die Filme nicht nur auf die explizite Darstellung von sexuellen Handlungen ab, sondern sollen auch politische Inhalte vermitteln (vgl. Andergassen 2014: 12).

Die Schauspieler\*innen müssen nicht den gängigen Schönheitsidealen entsprechen und durch Silikon geformte Körper haben, sondern eher wie „das Mädchen\* von nebenan“ sein. Ein wichtiger Punkt der Darstellungen in sexpositiv-feministischen Pornofilmen liegt darin, dass Blowjobs und *Cunnilingus* einen möglichst gleichen Stellenwert bekommen und sich abwechseln. Wenn möglich, soll die Lust aller beteiligten Menschen gleichberechtigt sein und Befriedigung erfahren. Die „Geschichte“ der Filme geht meist auch über die Darstellungen von Orgasmen hinaus und zeigt, wie die Schauspieler\*innen Zärtlichkeiten austauschen oder Liebesbekundungen machen. Auch die Dialoge sind ausgefeilt und möglichst alltagsnahe Situationen sollen geschildert werden, zum Beispiel, dass während des Sex Gegenstände in der Wohnung oder Kleidungsstücke kaputt gegangen sind (vgl. Lust 2009: 115).

Trotz des hohen Stellenwerts der Beziehungen zueinander, der durch Augen-, Haut- oder Körperkontakt generell zum Ausdruck kommt, soll ein breites Angebot geschaffen werden, aus dem die Konsument\*innen nach ihren Vorlieben auswählen können. Sexuelle Handlungen bei denen Augenkontakt ausbleibt oder es ein wenig „rauer“ zur Sache geht, sind, wie bereits Erwähnung gefunden hat, beim sexpositiv-feministischen Pornofilm nicht ausgeschlossen. Frauen\* werden im feministisch-sexpositiven Pornofilm als selbstständig handelnde Personen dargestellt, die sich selbst und anderen Lust bereiten und sie genießen können. Sie treten als han-

delnde Subjekte auf, treffen eigene Entscheidungen und sind keine untätigen Objekte oder nehmen eine Opferrolle ein (vgl. Lust 2009: 115).

Für ein Verständnis von Darstellungen in feministischen Pornos, kann es auch hilfreich sein, einen Blick auf Nominierungskriterien sexpositiv-feministischer Pornofilmfestivals zu werfen. Unter anderem ist wichtig, dass Frauen\* maßgeblich an der Produktion des Films beteiligt sind, eine Vielfalt von Sexualpraktiken und Menschen zur Erweiterung des stereotyp dargestellten Spektrums gezeigt werden, Kameraeinstellungen und Spiel mit Licht- und Schatten durchdacht sind, sowie die Tatsache, dass Orgasmen nicht das einzige Ziel sind und nicht nur auf die Ejakulation des Mannes\* hingearbeitet wird (vgl. PorYes o.J.).

#### **4.3.2. Porno für Alle**

„Zu einem feministischen Porno wird ein Film nicht einfach dadurch, dass Frauen in Regie und Produktion des Films involviert sind.“ (Rauschenberger 2016). Es macht zwar einen Unterschied, ob Männer\* oder Frauen\* einen Pornofilm produziert haben und dieser Punkt ist auch vielen Akteur\*innen der sexpositiv-feministischen Bewegung wichtig um andere Blickwinkel in die Produktion einfließen zu lassen, es sind jedoch noch viele weitere Faktoren entscheidend. Einer der Schwerpunkte dabei liegt darin, dass ausschließlich einvernehmliche Sexualpraktiken ausgeübt und gefilmt werden und die Arbeitsbedingungen für alle am Film beteiligten Menschen fair sind. Da es um den respektvollen Umgang mit allen beteiligten Personen geht, sind feministische Pornofilme nicht nur für Frauen\*, sondern auch für alle anderen Menschen, unabhängig von den Geschlechtern, essentiell.

Tatsächlich ist es aber so, dass vor allem Frauen\*, Transgender\* und viele andere marginalisierte Personengruppen nicht angemessen repräsentiert werden und sich einen Raum in der Pornoindustrie noch erkämpfen. Homosexuelle Personen und hier vor allem schwule Männer\*, sind die einzige Minderheit, die bereits ihren eigenen Platz in der Welt des Pornos etablieren konnte (vgl. Lust 2009: 45).

Die feministisch-sexpositiven Bewegungen möchten Pornografie schaffen, die alle Menschen gerne und mit gutem Gewissen ansehen können. Die Industrie soll dahingehend grundlegend verändert werden, dass auch dieser Bereich in Zukunft Gleichberechtigung erfährt und so viele Menschen wie möglich gleichermaßen davon profitieren können. So verschieden die Geschmäcker von Menschen sind, soll auch das Angebot der Pornografie werden, beinahe jede Vorliebe oder jeder Fetisch sollte pornografisch dargestellt zu finden und genießen sein.



### **4.3.3. Präsentation**

Den Produzierenden von sexpositiv-feministischer Pornografie ist auch der Öffentliche Auftritt von Bedeutung. Transparenz hat einen hohen Stellenwert. Es wird in Interviews offen darüber gesprochen, in Büchern veröffentlicht oder auf Internetseiten dargestellt, wie produziert wird und welche Personen maßgeblich daran beteiligt sind. Außerdem wird sexuelle Bildung als essentiell angesehen und dementsprechend vermittelt oder durch Projekte gefördert. So ist es zum Beispiel üblich, dass offen mit Themen wie Verhütung umgegangen wird und auch auf Startseiten der sexpositiv-feministischen Internetpräsenzen bereits Anzeigebilder verwendet werden, auf denen Kondome zu sehen sind.

Schon mit der Offenheit bezüglich der mitwirkenden Menschen kann Vertrauen geschaffen werden und die namenlosen Körper und Geschlechtsmerkmale werden gewissermaßen kontextualisiert. Anstelle von entblößten Geschlechtsorganen sieht man auf den Startseiten der sexpositiv-feministischen Pornoseiten eher Aufnahmen der ganzen Körper, Gesichter, von Dekorationen oder dem Setting. Auch das Aufblinken von penetranten Werbebannern ist eine Seltenheit. Es werden Menschen dargestellt, die Namen und Gesichter haben, dadurch besteht die Chance für die Betrachter\*innen sich mit den Darsteller\*innen zu identifizieren oder Sympathien zu entwickeln, bevor überhaupt ein Film angesehen wird. Außerdem wird deutlich, dass es sich um Menschen handelt, die diesen Beruf freiwillig gewählt haben und sich bei einigen Filmprojekten sogar unentgeltlich filmen lassen um diese Produktionen zu unterstützen und eine Veränderung voranzutreiben. Ein Beispiel dafür ist die Produktion von Schnick Schnack Schnuck, welche in Punkt 4.4.1. Erwähnung findet, dort arbeiten viele Menschen ohne Bezahlung mit und erklären auf der dazugehörigen Internetseite, warum sie es machen.

## **4.4. Hinter der Kamera**

### **4.4.1. Produzierende**

Es sind überwiegend Frauen\*, die der Pornografie andere Blickwinkel verschaffen wollen und angefangen haben die Regie von Pornofilmen zu übernehmen. Oftmals sind es auch Frauen\* die bereits selbst als Darsteller\*innen Teil der Pornobranche waren und sich dazu entschieden

haben, hinter die Kamera zu wechseln und eine neue Herangehensweise an Pornografie zu wagen. Die meisten von ihnen möchten sich durch eigene, fairere Produktion den Machtmechanismen des Mainstream-Marktes entziehen. Erika Lust ist mit ihrer Produktionsfirma Lust Films in Europa gerade eine der gefragtesten und prominentesten Beispiele für die Produktion von feministischem, sexpositivem Porno. Besonders Ihre Filmreihe X-Confessions erfreut sich großer Beliebtheit. Sie gibt den auf ihrer Internetpräsenz angemeldeten Nutzer\*innen die Möglichkeit ihre sexuellen Phantasien anonym einzusenden, um aus allen Einsendungen monatlich zwei auszuwählen, die tatsächlich in Drehbücher umgewandelt und abgedreht werden. Dabei wird das Versprechen gemacht, dass eine Handlung oder der Drehort niemals wiederholt wird und jede Geschichte individuell und besonders ist. Mainstreamporno-Klischees sollen dabei unerfüllt bleiben und es soll weitestgehend realistischer Sex ohne Stereotype dargestellt werden (vgl. Xconfessions o. J.).

Auch einige Männer\* mischen in der neuen Szene des feministischen Pornofilms mit. Die deutsche Produktionsfirma Schnick Schnack Schnuck ist dafür ein Beispiel. Die Produzierenden Meike Brochhaus und Sören Störung haben bereits zwei Filme über die Crowdfunding-Plattform Startnext finanziert. Die Besetzung für die beiden Filme besteht ausschließlich aus Laiendarsteller\*innen und grenzt sich so bewusst von Mainstream-Vorstellungen ab. Dass nicht ausschließlich die weibliche\* Sicht auf einen Film notwendig für feministische, sexpositive Produktionen ist, lässt sich an diesem Beispiel gut erkennen.

Als letztes Beispiel soll hier erneut Candida Royalle genannt werden, die im Jahr 2015 im Alter von 64 gestorben ist. Sie war eine US-amerikanische Produzentin, Darstellerin und Gründerin von Femme Productions, einer Produktionsfirma, die es sich zur Aufgabe machte, Pornografie für Frauen\* zu produzieren. Schon 1984 eine Firma mit diesem Anspruch zu gründen, machte sie zu einer Pionierin für feministische Pornografie, wofür ihr posthum, der Feminist Porn Award, sowie der PorYes-Award für ihr Lebenswerk verliehen wurde. Wie sie selbst zur Pornografie kam ist eine eher klassische Geschichte, sie brauchte Geld für ihre Miete und fand, dass sich eine Anstellung in der Pornoindustrie gut eignen würde ihr diese zu beschaffen. Sie selbst schrieb darüber „Ich fand es besser, in Pornofilmen mitzuspielen, als meine ganze Zeit und Energie einem Job zu opfern, der mich nicht interessierte.“ (Royalle 2014: 79). Irgendwann war sie der Mainstreampornografie jedoch überdrüssig und entschied, den Job als Darstellerin an den Nagel zu hängen und stattdessen die Pornografie als solche zu studieren. Mit dem gesammelten Wissen und der Erkenntnis, dass der Pornografie die weibliche\* Perspektive fehlte, gründete sie ihre Firma.

Die genannten Beispiele für feministische Produzent\*innen, zeigen schon sehr professionali-

sierte Produktionen mit entsprechendem Equipment und Kenntnissen, bei Erika Lust und Candida Royalle sogar mittelständische Unternehmen, die davon leben Pornofilme herzustellen. Schnick Schnack Schnuck hingegen ist eher ein gutes Beispiel dafür, dass es auch einige weniger professionelle Produktionen, also ohne bereits vorhandenes Budget, gibt. Für ein paar weitere Beispiele feministischer, sexpositiver Pornoproduktionen empfiehlt sich das Handbuch „Kommen mit Stil“, von der Journalistin Theresa Lachner. Dort werden einige weitere Produzent\*innen vorgestellt und interviewt. Es lassen sich damit also bereits Bestrebungen zu einer breiteren Aufstellung und Dokumentation feststellen.

#### **4.4.2. Arbeitsbedingungen**

Erika Lust ist nicht nur eines der gefragtesten aktuellen Beispiele im Bereich der feministischen Welt des europäischen Pornos, es finden sich zu ihrer Arbeit momentan auch die meisten Interviews, Videoclips und sogar eine Folge einer Dokumentationsserie über Teile der Sex-Industrie, in der sie vorgestellt wird. Ein Produktionstag von Erika Lust kann in den meisten der Berichte über sie authentisch dargestellt und nachvollziehbar gemacht werden.

Wenn Darsteller\*innen interviewt werden, wirken sie überwiegend zufrieden und geben an, dass sie sich am Drehort sehr wohl fühlen und die Atmosphäre meist ungezwungen und angenehm ist. Auch wenn Erika Lust ihr Drehbuch sehr wichtig ist und sie gerne vor den Filmaufnahmen alle relevanten Details des Films mit der Filmbesetzung durchspricht, um nicht unterbrechen zu müssen und damit eventuell die Erregung der Darsteller\*innen zu stören (Die Liebeserkleer 2014: 04'10"), lässt sie den Schauspieler\*innen die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen und Details eigenständig und spontan zu ändern. So kommt es auch vor, dass eine Sex-Szene anders endet, als ursprünglich geplant, weil die Darsteller\*innen sich mit einer anderen Stellungen und Praktiken in dem Moment wohler gefühlt haben (Ebd.: 06'48").

Werden Aufnahmen der Dreharbeiten gezeigt werden, lässt sich feststellen, dass es oft nicht auf den ersten Blick zu erkennen ist, welche Art Film dort gerade gedreht wird, Erika Lust versucht eine Umgebung zu schaffen in der sich ihre Mitarbeiter\*innen gut aufgehoben fühlen und gleichzeitig auf Klischees in Bezug auf Drehorte von Pornofilmen zu verzichten.

Mit den Beteiligten Schauspieler\*innen trifft sie sich, wenn möglich, schon vor dem eigentlichen Drehtag um die Abläufe durchzusprechen. Das bietet den Darsteller\*innen auch die Möglichkeit sich vorher bereits kennenzulernen. Auf den Aufnahmen dieser Treffen, lässt sich zwar erkennen, dass die Schauspieler\*innen aufgeregt aber trotzdem gespannt sind und bei

den Besprechungen viel lachen und einen eher lockeren Umgang miteinander haben (Alvarez 2017: 20'58"). Vergleichbar ungezwungen werden auch die Dreharbeiten von Schnick Schnack Schnuck dargestellt: Eine Schauspielerin berichtet im Interview mit einem Magazin für Studierende, dass die Produzierenden besonderen Wert darauf legen, dass sich alle Beteiligten wohlfühlen und sich nicht gezwungen sehen etwas zu tun, was sie nicht möchten. Auch diesen Produzierenden ist es wichtig, dass sich die Schauspieler\*innen nicht erst am Drehort als Fremde begegnen, sondern bereits im Vorfeld die Möglichkeit bekommen haben sich kennenzulernen (vgl. Fuhrmann 2017).

Bei diesen beiden Beispielen und vielen anderen sexpositiv-feministischen Produktionen wird viel Wert darauf gelegt, dass die Schauspieler\*innen selbst entscheiden, welchen Praktiken sie zustimmen oder nicht und sich grundsätzlich freiwillig beim Dreh beteiligen. Auf die Gesundheit der Beteiligten wird streng geachtet, so werden Gesundheitstests angefordert und trotzdem Kondome verwendet, um auch Ansteckungen auszuschließen, die kurz nach dem Test denkbar sind und sich so gut wie nie sicher ausschließen lassen. Während der Dreharbeiten wird häufig nachgefragt wie es den Darsteller\*innen geht und ob sie Pausen brauchen. Trotz dieser Maßnahmen lässt sich nicht immer vermeiden, dass Darsteller\*innen Szenen zusagen, die ihnen nicht hundertprozentig zusagen oder nicht darüber sprechen, wenn sie Schmerzen haben oder eine Pause benötigen. Es bleibt trotz sexpositiv-feministischer Ansichten ein Beruf mit dem die meisten Produzierenden und Mitwirkenden ihren Lebensunterhalt verdienen möchten (vgl. Alvarez 2017: 31'40"; Ebd.: 08'38").

## **5. Kritik an der Mainstreampornografie aus feministisch-sexpositiver Perspektive**

Grundlegend lässt sich bereits die bloße Existenz von feministisch-sexpositiver Pornografie als Kritik verstehen. Wenn das bis dato Dargestellte und Abgebildete ausreichend gewesen wäre, hätte wohl kein Mensch die Notwendigkeit gesehen, etwas anderes zu machen, andere Bilder zu produzieren und zu zeigen. Aus feministischer und sexpositiver Perspektive war und ist das Gezeigte im Mainstreamporno jedoch nicht nur nicht ausreichend, sondern auf vielfältige Weise kritikwürdig.

Geschlechterstereotype und -rollen werden ebenso aufrecht erhalten und durch stetige Repro-

duktion gefestigt, wie die vorherrschende binäre Geschlechterordnung. Hier die gesunde, junge, glattrasierte, schlanke, meistens weiße und wenn nicht-weiß exotisierte und fetischisierte Frau\*; dort der dauerpotente, muskulöse, unnachgiebige Mann\* mit absurd großen Penis. Durch die immer gleichen Visualisierungen der allgegenwärtigen Massenware Pornografie, erhält diese einen normierenden Charakter und bestimmte Arten von Sexualität und Körpern werden naturalisiert. Es wird der Anschein erweckt, dass es abgeschlossene und „normale“ Identitäten gibt. Folglich werden viele Personengruppen und sexuelle Orientierungen marginalisiert und erfahren durch ihr Abweichen von der vermeintlichen Norm Stigmatisierungen und Ausgrenzung. Mainstreamporno bedient den male gaze, einen männlichen\* Blick auf die Welt im Allgemeinen und auf Frauen\* und ihre Körper im besonderen. Männer\* leben als Subjekte ihre Lust nach ihren Wünsche und Bedingungen aus, Frauen\* wird die Möglichkeit und Fähigkeit zum handeln abgesprochen und dienen als das passive Objekt der männlichen\* Begierde.

Feministisch-sexpositive Ansätze hingegen wollen sich von der Geschlechterbinarität lösen und streben nach anderen und vielfältigeren Form der Repräsentation. Normative Vorstellungen, Schönheitsideale und Verhaltensmuster werden hinterfragt und umgangen, in dem verschiedene Arten von Körpern, Situationen und die unterschiedlichsten Sexpraktiken abseits von rein penetrativen Sex gezeigt werden. Seien es People of Colour, Menschen mit Behinderungen oder Personen mit uneindeutigen geschlechtlichen oder sexuellen Identitäten – alle diese Menschen haben Sex und durch das Bestreben diesen Sex vorurteilsfrei und gleichberechtigt darzustellen, lässt sich der gesellschaftliche Status Quo subversiv untergraben.

Die Kritikpunkte beziehen sich jedoch nicht nur auf die unzureichenden Visualisierungen, sondern gehen über diese inhaltlich-abstrakte Ebene hinaus. So werden auch der Kontext in dem Pornografie stattfindet und unter welchen Umständen und Arbeitsbedingungen Pornografie produziert wird thematisiert. Unter dem Credo „Aufklärung statt Verbote“ lassen sich Forderungen nach umfangreicher sexueller Bildung und Kompetenzvermittlung vernehmen. Versuche, die von der klassischen Pornoindustrie in dieser Hinsicht unternommen werden, scheinen eher Marketinggag zu sein oder scheitern wie beispielsweise das Pornhub Wellness Center (vgl. Pornhub Sexual Wellness Center o.J.) bereits an der akkuraten Darstellungen von Körpern.

Auch der Anspruch an die Rahmenbedingungen einer Pornoproduktionen steht dem klassischen Porno entschieden entgegen. Safer Sex ist hier ein zentrales Anliegen. Das meint in diesem Fall nicht nur, dass an vielen Sets eine Kondompflicht herrscht, auch ist es keine Ausnahme, dass das tatsächliche Überziehen eines Kondoms zu sehen ist und ein vernünftiger Um-

gang mit Verhütungsmitteln dargestellt wird. Generell wird sich in Hinblick auf die Arbeitsbedingungen für die Darstellenden um faire Bezahlung, angemessene Hygienestandards und einen nicht-gewaltvollen Umgang bemüht.

Kurz: Der Mainstreamporno verfestigt Machtverhältnisse, die die sexuelle Selbstbestimmtheit von Frauen\* und die Sexualitäten von Minderheiten einschränkt und degradiert, beinhaltet oft gewaltverherrlichende, sexistische und rassistische Darstellungen und geht einher mit miserablen Arbeitsbedingungen für die meisten der Darsteller\*innen. Feministisch-sexpositive Ansätze sind um Selbstbestimmt und Gleichberechtigung bemüht, verzichten in Großen Teilen auf die Reproduktion gängiger Schönheitsnormen und Rollenklischees und stellen Körper, Sex und Sexualitäten ausgewogen dar.

## **6. Fazit und Ausblick**

Zu Beginn meiner Recherchen war ich davon überzeugt, dass es zum Thema Pornografie umfangreiche wissenschaftliche Forschungen und Erkenntnisse gibt und ich Schwierigkeiten haben werde, die Thematik einzugrenzen. Stattdessen sah ich mich damit konfrontiert, dass nur wenige Informationen bezüglich einer Zustandsbeschreibung der Öffentlichkeit und damit auch mir zugänglich sind.

Pornografie betreffende Texte, sind häufig wertend und die Thematik wird von den Autor\*innen selten neutral dargestellt. Während meines Arbeitsprozesses festigte sich dadurch, meine Ansicht, dass es sehr wichtig ist sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und aktiv dabei mitzuwirken, dass ein öffentlicher Umgang mit dem Thema gefunden wird.

Es scheint absurd, dass pornografische Filme so massenhaft produziert und konsumiert werden, sich aber davor gescheut wird Gespräche darüber zu führen. Aufklärungsarbeit diesbezüglich ist für Erwachsenen ebenso wichtig wie für die jüngeren Generationen. Jugendliche profitieren häufig von dem Fortschritt und den bereits ausgetragenen oder zumindest begonnenen feministischen Kämpfen und begegnen vermeintlichen Tabuthemen aufgeschlossener. Viele Jugendliche sind sich auch ihrer Bedürfnisse bereits bewusst und können diese formulieren und Intimität weitgehend ohne Schuld- oder Schamgefühle genießen. Es sollte also nicht notwendig sein sich beispielsweise vor der eigenen Familie für Ansichten oder die eigene Sexualität rechtfertigen zu müssen, eher sollte ein Austausch und wechselseitige Bereicherung stattfinden. Dafür ist es aber relevant, dass auch Eltern und Großeltern aufgeklärt und an

Themen, die sie über Jahrzehnte als Tabuthemen wahrgenommen und kennengelernt haben, herangeführt werden. Gerade in pädagogischen Bereichen sollte es Voraussetzung sein sich mit sexpositiv-feministischen Themen wie Sexualität, Geschlechtern und eben auch Pornografie auseinander zu setzen, um sich themenspezifisches Wissen anzueignen und weitervermitteln zu können. Zu zahlreichen Themen die den eigenen Körper, das Selbstbild oder Sexualität betreffen herrscht noch eine zu große Unwissenheit. Das Thema Pornografie kann hierbei eine sehr wichtige Rolle einnehmen, da es heutzutage bereits eine Art der Sexualerziehung für Kinder darstellt, deren Eltern über Sexualität und dazugehörige Anliegen schweigen. Das Internet und damit auch die im Internet frei verfügbare Pornografie bietet dann eine schnelle und unkomplizierte Möglichkeit, ohne Interaktion mit anderen Menschen, Begriffe und Praktiken zu lernen und den eigenen Körper zu erforschen. Es ist unerlässlich, daran zu arbeiten, was dort gezeigt und damit auch gelehrt wird.

Wenn schon Einigkeit darüber herrscht, dass pornografische Inhalte bedenklich sind, unabhängig davon, woran dies festgemacht wird, sollte diese Übereinkunft dazu genutzt werden gemeinsam für Veränderungen zu kämpfen. Natürlich ist es utopisch davon auszugehen, dass ein gesamtgesellschaftlicher Konsens gefunden wird, nur müssen zum Beispiel Gesundheitsvorschriften besser ausgearbeitet und durchgesetzt werden, um Darsteller\*innen besseren Schutz bieten zu können. Die bereits in Gang gesetzten Veränderungen der Industrie, wie Filme und Sexspielzeug einzig für auf die weibliche\* Lustbefriedigung ausgerichtet, sind bereits ein guter Anfang und können die Möglichkeit ebnen, die Pornoindustrie nicht wie von den antipornografischen Feminist\*innen gefordert gänzlich abzuschaffen, sondern sie zu optimieren und dauerhaft zu reformieren, um eine enttabuisierte und inklusive Pornoindustrie sowie einen offeneren Umgang mit dieser zu schaffen.

Es ist dabei aber wichtig festzuhalten, dass die sexpositiv-feministischen Produktionen ebenfalls ebenso kritisch zu behandeln sind, denn auch hier entwickelt sich ein Markt, der davon betroffen ist, dass Menschen von ihrem Beruf leben möchten und sich letztendlich den kapitalistischen Gegebenheiten beugen müssen. So lässt sich auch bei Erika Lust oder anderen feministisch-sexpositiven Produktionen bereits der Druck erkennen, immer mehr Filme anbieten und dementsprechend viel und schnell produzieren zu müssen. Die Frage, ob es in einer kapitalistischen Gesellschaft wie der unseren überhaupt möglich ist faire Arbeitsbedingungen und eine dauerhafte Verbesserung der Pornoindustrie zu schaffen oder zu gewährleisten bleibt also offen.

## 7. Glossar

- BDSM** umfasst als Sammelbegriff einige verwandte Sexualpraktiken, die mit Dominanz, Unterwerfung, Lustgewinn durch Schmerz und Fesselungsspielen zusammen hängen können. Das Akronym steht für „Bondage and Discipline“, „Dominance and Submission“ und „Sadism and Masochism“. Also Fesselung und Disziplinierung, Beherrschung und Unterwerfung sowie Sadismus und Masochismus.
- Blowjob** oder „Fellatio“, ist eine Form des Oralverkehrs bei der der Penis durch Zunge, Mund oder Lippen (beim Deepthroating auch durch die Rachenregion) auf verschiedene Arten stimuliert wird.
- Bukkake** bezeichnet im Wesentlichen eine Art des Gruppensex, bei dem mehrere Männer\* gemeinsam oder aufeinander folgend auf einen anderen Menschen, meistens Frauen\*, ejakulieren.
- Cis-Frau/Mann** oder auch „Cisgender“, bezeichnet Menschen, deren eigene Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt.
- Cumshot** auch „Moneyshot“, bezeichnet den Samenerguss des Mannes\*.
- Cunnilingus** bezeichnet eine Form des Oralverkehrs, bei der die weiblichen\* Geschlechtsorgane mit der Zunge oder den Lippen erregt werden.
- Deepthroating** oder „Deep Throat“, zu Deutsch: „tiefe Kehle“, wird eine Variante des Oralverkehrs bezeichnet, bei der Penis oder Sexspielzeug gänzlich in Mund und Rachen eingeführt wird.
- Doggystyle** ist eine Variante des „Geschlechtsverkehrs von hinten“. Der\*die passive Sexualpartner\*in kniet dabei auf allen Vieren, während die andere Person den Anus oder die Vagina von hinten penetriert.



- Doppelpenetration*** ist eine sexuelle Praktik, bei der eine Person von zwei Penissen oder Sexspielzeugen gleichzeitig penetriert wird.
- Ebony*** wörtlich übersetzt: „Ebenholz“. Ist eine Kategorie/Bezeichnung für Pornografie in denen das Augenmerk auf der nicht-weißen Hautfarbe liegt. Von der Kategorie „Black“ unterscheidet sie sich darin, dass unter „Ebony“ auch Menschen lateinamerikanischen Phänotyps gezählt werden, wohingegen die Kategorie „Black“ nur schwarze Menschen fasst. Das Pendant dazu lautet „ivory“, „Elfenbein“.
- Fisting*** ist eine sexuelle Praktik, bei der mehrere Finger, die ganze Hand oder mehrere Hände, manchmal auch ein Teil des Unterarms in Vagina oder Anus eingeführt werden.
- Gonzo*** in der Pornobranche verwendeter Begriff dafür, dass Regisseur\*in oder Produzent\*in am Geschehen teilnimmt. Es wird auch häufig als Bezeichnung eines besonders kostengünstig produzierten Pornofilms verwendet.
- Koprophilie*** bezeichnet den Lustgewinn durch menschliche Ausscheidungen.
- Milf*** oder ausgeschrieben „Mother I'd Like to Fuck“, also wörtlich übersetzt „Mutter die ich gerne ficken würde“, ist ein Ausdruck (und ebenfalls eine Kategorie für pornografische Filme) für attraktive Frauen\* mittleren Alters, die aus der Sicht jüngerer Menschen wünschenswerte Sexualpartner\*innen darstellen.
- Nekrophilie*** bezeichnet die Zuneigung zu Leichen bzw. Sexualpraktiken mit toten Menschen.
- Pädophilie*** bezeichnet das sexuelle Interesse an Kindern, die noch nicht die Pubertät erreicht haben.

*Sodomie*

findet im modernen deutschen Sprachgebrauch hauptsächlich für sexuelle Handlungen mit Tieren Verwendung.

## 8. Literaturverzeichnis

### Monographien/ Sammelbände

- Andergassen, Lisa (2014): Verhandlungssachen. Pornografie als durchlässige Kategorie, in: Andergassen, Lisa, Till Claassen, Katja Grawinkel und Anika Meier (Hrsg.), *Explizit! Neue Perspektiven zu Pornografie und Gesellschaft*. Berlin: Bertz+ Fischer, S. 7-18.
- Bremme, Bettina (1990): *Sexualität im Zerrspiegel: Die Debatte um Pornographie*, New York, Münster: Waxmann.
- Brunschweiger, Verena (2013): *Fuck Porn! Wider die Pornografisierung des Alltags*, Marburg: Tectum Verlag.
- Dworkin, Andrea (1990): *Pornographie. Männer beherrschen Frauen*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH.
- Esselborn- Krumbiegel, Helga (2008): *Von der Idee zum Text*, Paderborn, München, Wien, Zürich: Ferdinand Schöningh.
- Faulstich, Werner (1994): *Die Kultur der Pornografie. Kleine Einführung in Geschichte, Medien, Ästhetik, Markt und Bedeutung*, Bardowick: Wissenschaftler- Verlag.
- Felix, Jürgen (2004): Die pornografische Aktion. Ansichten eines missachteten Genres, in: Hagener, Malte, Johann N. Schmidt und Michael Wedel (Hrsg.): *Die Spur durch den Spiegel. Der Film in der Kultur der Moderne*. Berlin: Bertz Verlag GbR, S. 369-383.
- Guha, Anton- Andreas (1971): *Sexualität und Pornographie. Die organisierte Entmündigung*, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH.
- Holzleithner, Mag. Elisabeth (2000): *Grenzziehungen. Pornographie, Recht und Moral*, Dissertation eingereicht an der Universität Wien.
- Korbik, Julia (2014): *Stand Up. Feminismus für Anfänger und Fortgeschrittene*, 1. Aufl., Berlin: Rogner & Bernhard GmbH & Co. Verlags KG.
- Lewandowski, Sven (2014): Stiefgeschwister? Über das Verhältnis von Pornografie und moderner Sexualität, in: Andergassen, Lisa, Till Claassen, Katja Grawinkel und Anika Meier (Hrsg.), *Explizit! Neue Perspektiven zu Pornografie und Gesellschaft*. Berlin: Bertz+ Fischer, S. 29-44.
- Lust, Erika (2009): *X – Porno für Frauen*, München: Wilhelm Heyne Verlag.
- Méritt, Laura (2014): Feminist Porn in Europa, in: Taormino, Tristan, Celine Parreñas Shimizu, Constance Penley und Mireille Miller-Young, (Hrsg.), *The Feminist Porn Book: Die Kunst, Lust zu vermitteln*, Bd. 2, 1. Aufl., München: Louisoder Verlag, S. 9-21.

- Morgan, Robin (1977): *Going Too Far: The Personal Chronicle of a Feminist*, New York: Random House.
- Penley, Constance, Celine Parreñas Shimizu, Mireille Miller-Young und Tristan Taormino (2014): Einleitung: Strategien der Lusterzeugung, in: Taormino, Tristan, Celine Parreñas Shimizu, Constance Penley und Mireille Miller-Young, (Hrsg.), *The Feminist Porn Book: Strategien der Lusterzeugung*, Bd. 1, 1. Aufl., München: Louisoder Verlag, S. 14-28.
- Royalle, Candida (2014): Wie kann eine nette junge Frau wie Sie nur., in: Taormino, Tristan, Celine Parreñas Shimizu, Constance Penley und Mireille Miller-Young, (Hrsg.), *The Feminist Porn Book: Strategien der Lusterzeugung*, Bd. 1, 1. Aufl., München: Louisoder Verlag, S.78-94.
- Selg, Herbert (1986): *Pornographie: Psychologische Beiträge zur Wirkungsforschung*, Bern, Stuttgart, Toronto: Verlag Hans Huber.
- Williams, Linda (1995): *Hard Core. Macht, Lust und die Tradition des pornografischen Films*, Basel/ Frankfurt am Main: Stroemfeld.
- Walther, Klaus (2003): *Begriff der Pornografie*, Vortrag gehalten auf der Arbeitstagung der Leiter der Zentralstellen der Länder zur Bekämpfung gewaltdarstellender, pornografischer und sonstiger jugendgefährdender Schriften, Saarland.
- Weber, Mathias/ Quiring, Oliver (2011): Warum das O zwischen dem S und dem R auch in der Pornografieforschung relevant ist. Entwicklungspsychologische Überlegungen zur Pornografierezeption Jugendlicher, in: Hartmann, Maren/ Wimmer, Jeffrey (Hrsg.): *Digitale Medientechnologien: Vergangenheit - Gegenwart – Zukunft*, Wiesbaden: Springer Verlag für Sozialwissenschaften, S. 185-211.



## Enzyklopädie

- Pornographie: o. Hrsg. Band 14: Pas-Qua, Mannheim: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1989.



## Internetquellen

- Bahr, Jonas / Frackmann, Malte (2011): *Richtig zitieren nach der Harvard-Methode. Eine Arbeitshilfe für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten*, [online] <https://www.institut-praxisforschung.com/publikationen/studienhilfen/> [23.06.2017].

- Bovermann, Philipp (2016): *Vom Riesenpenis zum „Fairtrade Porn“*, [online] <http://www.sueddeutsche.de/kultur/pornografie-vom-riesenpenis-zum-fairtrade-porn-1.3019059> [03.06.2017].
- Evers, Marco (2014): *Erregung im Schattenreich*, [online] <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-126393834.html> [03.06.2017].
- Flade, Florian/ Nagel, Lars-Marten (2012): *Das Porno-Imperium- Ein Deutscher erregt die Welt*, [online] <https://www.welt.de/politik/deutschland/article109255611/Das-Porno-Imperium-Ein-Deutscher-erregt-die-Welt.html> [03.06.2017].
- Fuhrmann, Marius (2017): *Warum Studentin Dana unbedingt in einem Porno mitspielen wollte...*, [online] <http://www.unicum.de/de/studentenleben/liebe-sex/in-einem-porno-mitspielen-erfahrungsbericht> [20.06.2017].
- Jurion (1990): *Bundesgerichtshof, Urt. v. 21.06.1990, Az.: 1 StR 477/89. Jugendschutz; Rechtsgut mit Verfassungsrang; Pornographie; Kunst; Kunstfreiheit; Einzelfallbezogene Abwägung*, [online] [https://www.jurion.de/urteile/bgh/1990-06-21/1-str-477\\_89/](https://www.jurion.de/urteile/bgh/1990-06-21/1-str-477_89/) [12.06.2017].
- Kaiser, Tina (2013): *Die US-Pornoindustrie gewinnt den Latexkrieg*, [online] <https://www.welt.de/wirtschaft/article116526149/Die-US-Pornoindustrie-gewinnt-den-Latexkrieg.html> [30.05.2017].
- MindGeek (o.J.): *Unternehmensprofil*, [online] <https://www.mindgeek.com/de/> [09.06.2017].
- Oden, Matthias (2016): *Die fabelhafte Karriere des Fabian Thylmann*, [online] <http://www.stern.de/digital/online/fabian-thylmann--der-king-of-porn-3204102.html> [09.06.2017]
- Pornhub (2017): *Pornhub's 2016 Year in Review*, [online] <https://www.pornhub.com/insights/2016-year-in-review> [09.06.2017].
- Pornhub Sexual Wellness Center (o.J.): *Female Reproductive Anatomy*, [online] <https://www.pornhub.com/sex/female-reproductive-anatomy/> [12.06.2017]
- PorYes (o. J.): *Hintergrund*, [online] [www.poryes.de/hintergrund/](http://www.poryes.de/hintergrund/) [09.06.2017].
- Pinkstinks (o. J.): *Negativ-Beispiele*, [online] <https://pinkstinks.de/negativ-beispiele/> [09.06.2017].
- Rauschenberger, Pia (2016): *Was können feministische Pornos?*, [online] <http://www.jetzt.de/gleichberechtigung/feministische-pornos> [06.06.2017].
- Schröder, Thorsten (2015): *Die neuen Sex-Maschinen*, [online] <http://www.zeit.de/wirtschaft/unternehmen/2015-10/porno-industrie-youporn-pornhub-wirtschaftskrise-raubkopien/komplettansicht> [09.06.2017].
- XConfessions (o. J.): *About*, [online] <http://xconfessions.com/about-xconfessions/> [06.06.2017]



## Film-/Videoquellen

Alvarez, Sandra C. (2017): Frauen obenauf, in: *Hot Girls Wanted: Turned On*, [Dokumentation], Staffel 1, Folge 1, USA: Netflix Incorporated.

Die Liebeserkleerer (2014): *So entsteht ein feministischer Porno- am Set von Erika Lust - Liebeserkleerer*, [Video/ online] <https://www.youtube.com/watch?v=KPDpR7Onjj4> [20.06.2017].

Bauer, Jill/ Gradus, Ronna (2015): *Hot Girls Wanted*, [Dokumentation], USA: Netflix Incorporated.

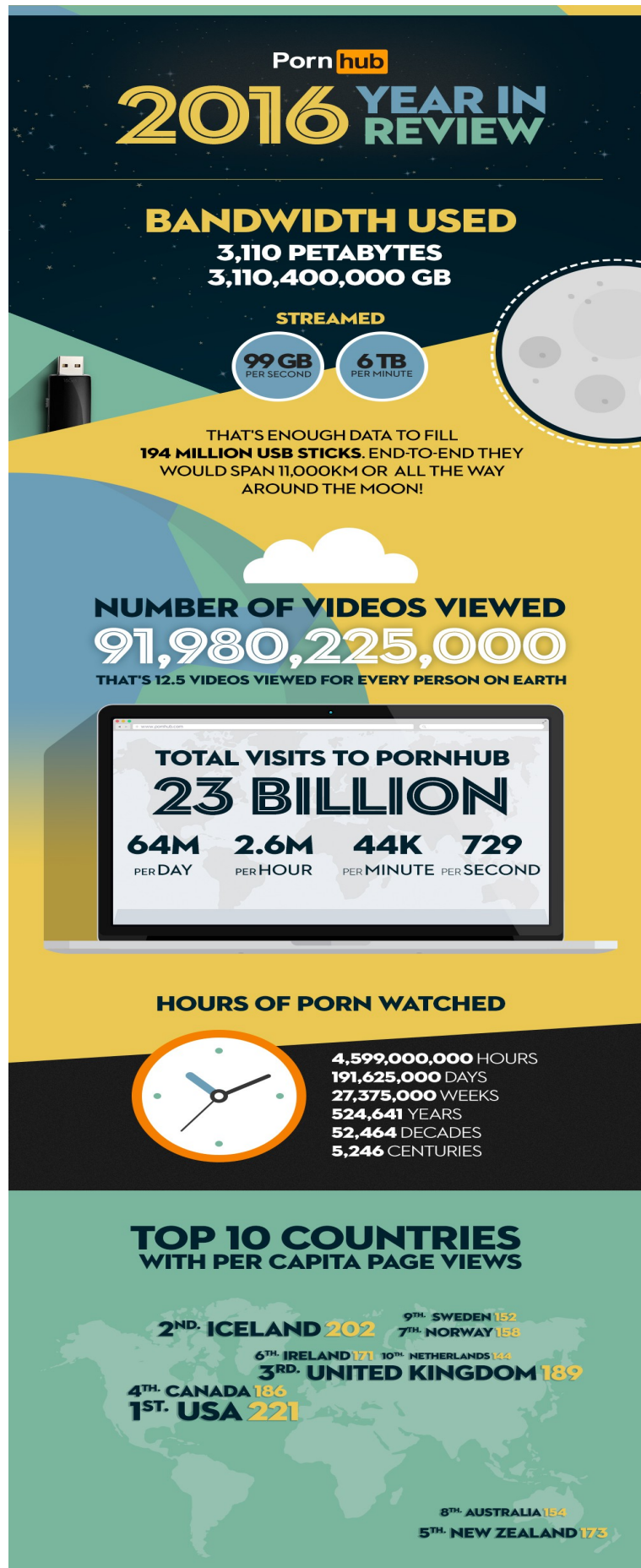
## **9. Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig verfasst habe, dass ich sie zuvor an keiner anderen Hochschule und in keinem anderen Studiengang als Prüfungsleistung eingereicht habe und dass ich keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen oder anderweitigen fremden Äußerungen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

---

Ort, Datum, Unterschrift

# 10. Anhang



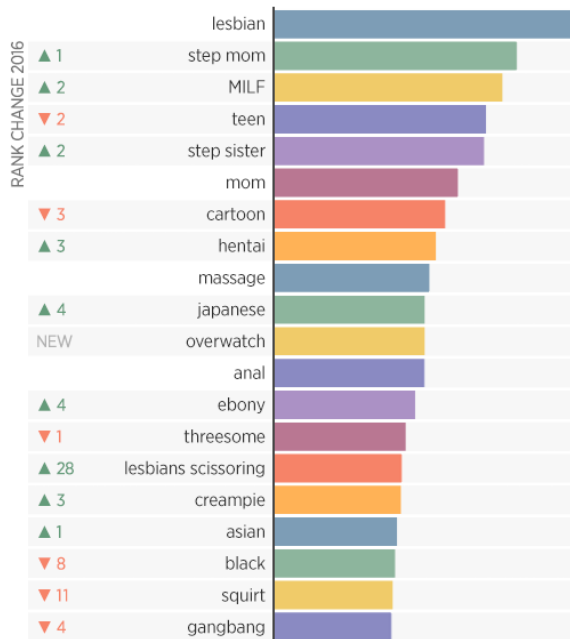


### Top 20 Traffic Countries



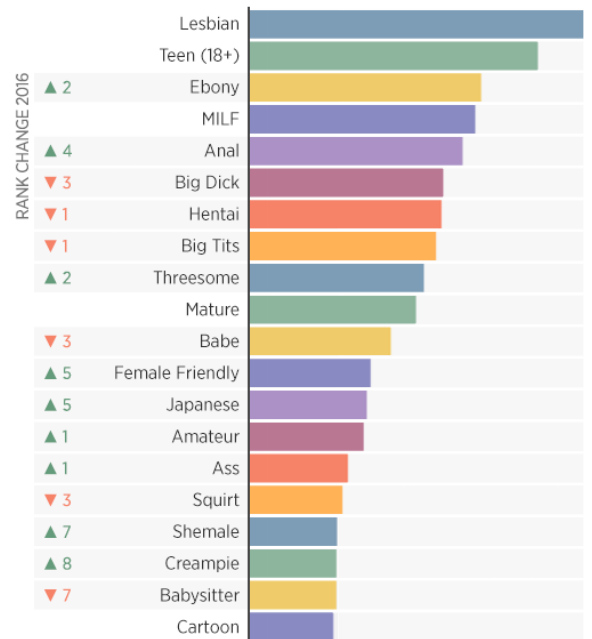
PORNHUB.COM/INSIGHTS

### Most Searched for Terms



PORNHUB.COM/INSIGHTS

### Most Viewed Categories

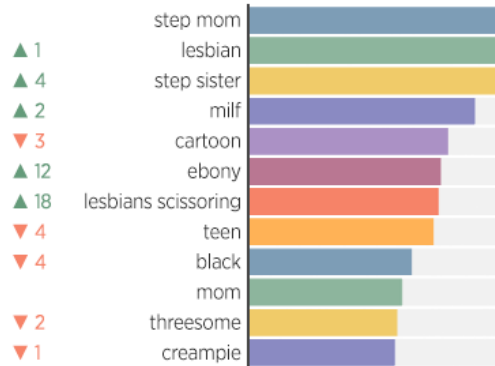


PORNHUB.COM/INSIGHTS



UNITED STATES

Top 10 Searches of 2016



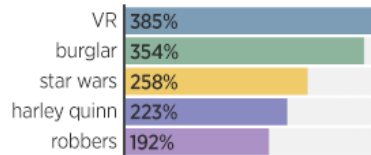
Top 3 Categories

- 1 Lesbian
- 2 Ebony
- 3 Teen

Top 3 Pornstars

- 1 Kim Kardashian
- 2 Mia Khalifa
- 3 Lisa Ann

Top Gaining Searches



Relative Searches

Searched more compared to world

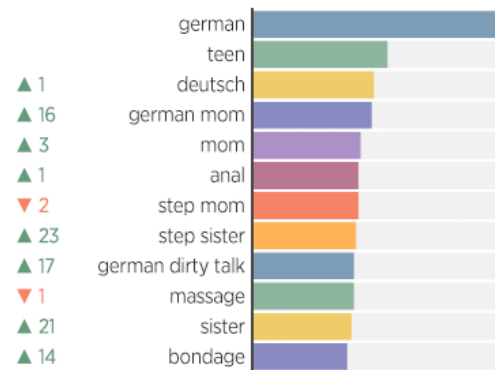
- 1 big booty latina
- 2 big black dick
- 3 ebony

PORNHUB.COM/INSIGHTS



GERMANY

Top 10 Searches of 2016



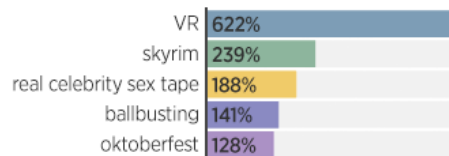
Top 3 Categories

- 1 Anal
- 2 Teen
- 3 Big Tits

Top 3 Pornstars

- 1 Gina Lisa Lohfink
- 2 Lexy Roxx
- 3 Lucy Cat

Top Gaining Searches



Relative Searches

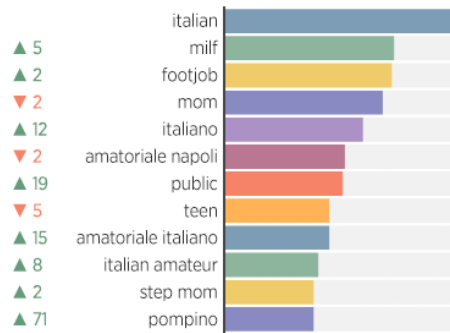
Searched more compared to world

- 1 german
- 2 deutsch
- 3 german dirty talk

PORNHUB.COM/INSIGHTS

 ITALY

Top 10 Searches of 2016



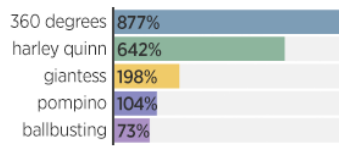
Top 3 Categories

- 1 MILF
- 2 Mature
- 3 Teen

Top 3 Pornstars

- 1 Valentina Nappi
- 2 Mia Khalifa
- 3 Rocco Siffredi

Top Gaining Searches



Relative Searches

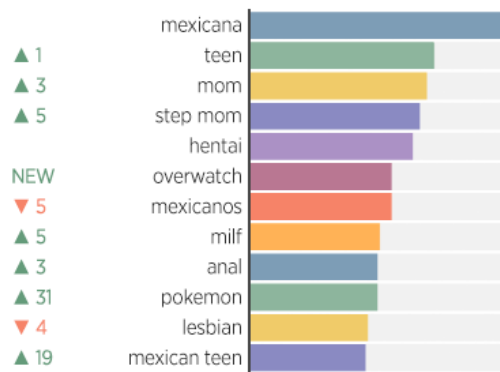
Searched more compared to world

- 1 italiana
- 2 italiano
- 3 footjob

PORNHUB.COM/INSIGHTS

 MEXICO

Top 10 Searches of 2016



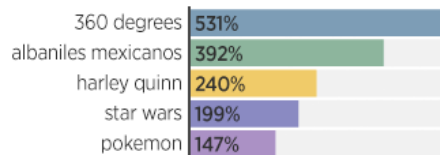
Top 3 Categories

- 1 Lesbian
- 2 Teen
- 3 Hentai

Top 3 Pornstars

- 1 Dillion Harper
- 2 Mia Khalifa
- 3 Lisa Ann

Top Gaining Searches



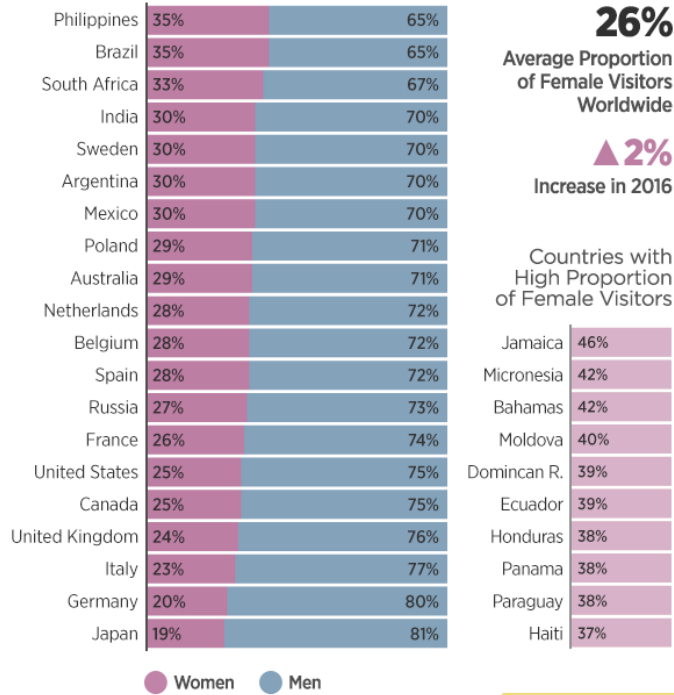
Relative Searches

Searched more compared to world

- 1 mexicana
- 2 mexicanos
- 3 mexico

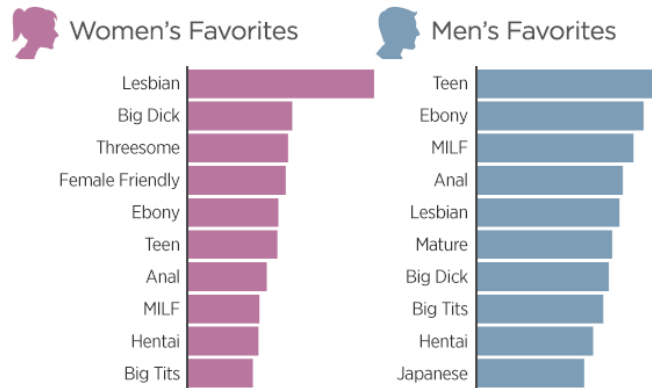
PORNHUB.COM/INSIGHTS

### Proportion of Female Visitors

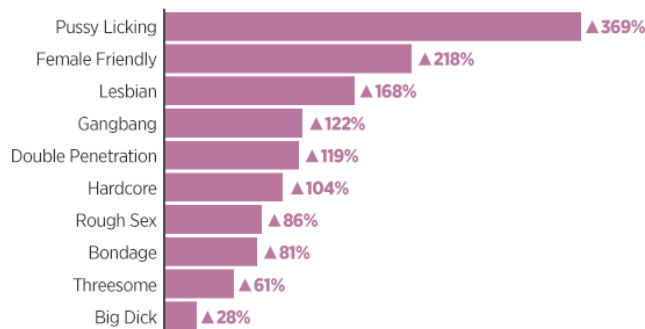


PORNHUB.COM/INSIGHTS

### Most Viewed Categories by Gender



### Viewed More Often by Women Compared to Men

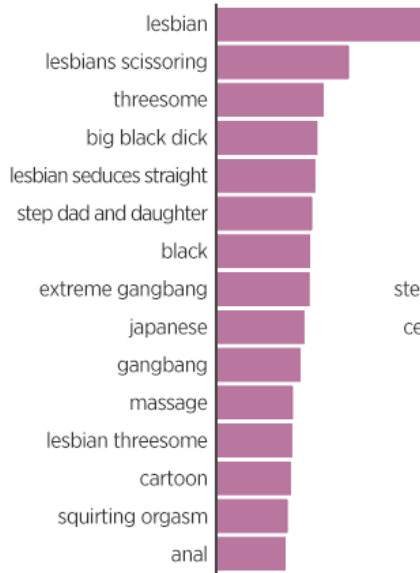


PORNHUB.COM/INSIGHTS

### Most Searched for Terms by Gender



#### Women's Favorites



#### Men's Favorites

